

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz:  
Tageblatt Riesa.  
Kunststr. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Umstädte und der Kreisverwaltung, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Redaktionssitz:  
Riesa 1580.  
Gasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 46.

Mittwoch, 24. Februar 1932, abends.

85. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,16 einschl. Postgebühr (ohne Auslieferungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsvertreuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 2 mm hohe Gründriss-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pennige; bis 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pennige; reitende und geschwungene Zeile 50%; Aufschlag, Feste Tafeln, Gewürz-Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Verfallungsart: Riesa. Richtigkeit Unterhaltungsabholung, Träger an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendeiner Störungen des Betriebes des Druckerei, des Verleihers oder der Verleihungseinrichtungen — hat der Verleihen keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redaktion und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Stürmischer Auftakt im Reichstag.

### Die Sitzung unterbrochen. — Abg. Goebbels (Natsoz.) ausgeschlossen.

vds. Berlin, 23. Februar 1932.

Die Sturmgesen, mit denen beim Wiederaufkommen des Reichstags in der feierlichen politisch erregten Zeit zu rechnen war, sind sogenannten programmatisch über die Bühne gegangen. Die vielen Zuhörer, die die Tribünen bis auf den letzten Platz füllten, kamen in dieser Beziehung auf ihre Kosten in der ersten Reichstagssitzung, die am Dienstag nach der langen Winterpause stattfand.

Auf der Tagesordnung stand bekanntlich als einziger Punkt die Beschlussfassung über den Termin der Reichspräsidentenwahl, aber es handelt sich von vornherein fest, dass über diesen rein formalen Alt hinaus der Reichstag sich in einer großen politischen Aussprache mit der Regierung auseinandersetzen würde.

Reichsminister Groener beschränkte sich allerdings in einer kurzen Erklärung ganz auf die Tagesordnung. Er unterbreitete dem Reichstag den Vorwurf der Regierung, wonach bei der Reichspräsidentenwahl der erste Wahlgang am 18. März, der eventuell notwendig werden würde, am 10. April stattfinden soll.

Als erster Redner erhält der

Abg. Dr. Goebbels

Nat.-Soz.) das Wort. Er erklärt: Das hervorsteckendste Merkmal der politischen Entwicklung der letzten zwei Jahre in Deutschland ist der 14. September 1930. Aus dem Verfall der bürgerlichen Parteien kristallisierte sich eine seidenhelle Macht der Nationalsozialisten. Anstatt dass die Nationalsozialisten nun an der Macht beteiligt würden, erklärte Reichskanzler Dr. Brüning an dem Tage nach der Wahl, es habe sich nichts geändert, es bleibe beim alten Kurs. Diese Erklärung stelle eine Versäumung des Wahlergebnisses dar. Es geht auch nicht an, dass die dem politischen Bankrott entgegengetretenen Parteien den zur Macht drängenden Parteien Vorschriften über ihr späteres Verhalten machen. Die Annahme, dass es sich beim Auftreten der nationalsozialistischen Bewegung um eine kurze Fehlervorstellung handele, hat sich, wie die inzwischen aufgetretenen Überbeweisen beweisen, als trügerisch erwiesen. Nicht die Schuld der Nationalsozialisten ist es, dass der deutsche Kredit im Auslande ins Wanken gekommen ist. (Lebh. Widerstreit links und im Sitze), sondern es ist die Schuld der Regierung, die verhindert hat, dass die Nationalsozialisten den Anteil an der Macht erhalten, den ihnen das Volk durch die Wahlen zugesprochen hat. (Lebh. Beifall bei den Nat.-Soz.). Das Jahr 1932 wird für Deutschland die endgültigen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen bringen.

Der Redner umreißt die augenblickliche und wirtschaftliche und politische Lage, die ein Bild grauenhafter Verwüstung bietet. Die Notverordnungspolitik hat die Gesundheit des deutschen Volkes zerstört.

Im Innern verschärften sich die Gegensätze mehr und mehr. Die politischen Fronten marschierten in erbitterter Feindschaft gegeneinander auf, und die Gefahr eines latenten Bürgerkrieges wächst von Tag zu Tag mehr. Der Reichskanzler hat bei seinem Amtsantritt erklärt, erkt die Finanzen sanieren und dann die großen außenpolitischen Fragen in Angriff nehmen zu wollen. Diese These war von vornherein ein Fehlschlag, sie verwies die Urfläche und Wirkung. Die Finanzen sind in Unordnung, weil sie ewig durch eine Tributpolitik bedroht wurden, die sie vor der ganzen Welt als undurchführbar erwiesen hat. Es ist ein Irrtum zu glauben, man könne eine alte Außenpolitik betreiben ohne ein geschlossenes, einiges und einfahrbereites Volk hinter sich zu haben. (Beifall bei den Nat.-Soz.).

In der Außenpolitik hat die Reichsregierung eine katastrophale Niederlage nach der anderen in nie gesehenem Ausmaß erlitten. Ihr fehlt auch die Verbindung mit den breiten Massen des Volkes. Sie steht auf einer wankenden und in sich auseinanderliegenden Parlamentsmehrheit, die sich nicht mehr des Volkes selbst erkennt. Wunderlich man sich, wenn Deutschland unter diesen Umständen vor der Welt jede Bündnisfähigkeit verloren hat? Die Entwicklung, die seit Machtergreifung durch Reichskanzler Brüning eingesezt hat, stellt das zwangsläufige Ergebnis der Entwicklung dar, die in Deutschland seit dem 9. November 1918 Platz geöffnet hat. Wir haben uns lebenshaft gegen die Annahme des Young-Planes zur Wehr gesetzt. Das amtliche Deutschland trat und entgegen, die Minister drängten am Radio die Führung der nationalen Oppositionsbewegung als wirtschaftliche und politische Vandalenwerke an. — (Unruhe links). — Prof. Löbe erfuhr mehrfach um Ruhe.

Am 14. September 1930 erhielt das amtliche Deutschland für diese 12jährige Politik des Verfalls und des Verzerrung som Volt die Quittung. Es bestand damit die Möglichkeit, eine nationale Regierung anzunehmen. Diese Möglichkeit habe die Regierung Brüning unterbunden. Die Nationalsozialisten haben das Recht, von der Regierung Rechenschaft zu verlangen über das, was sie veriptat und was sie geleistet hat. Die Sanierung der Finanzen ist auf den ganzen Einde mißlung. Es hat sich gezeigt, dass man mit dem Paragraphen 48 alles, nur kein Geld machen kann. Die Gehalts der Notverordnungen habe die Reichsregierung in

die Hände moralischer Länderregierungen gelegt, um die nationalsozialistische Bewegung niederzuwerfen.

Der Redner geht im einzelnen auf die Notverordnungsmassnahmen ein und erwähnt dabei u. a., dass im Verlaufe des letzten halben Jahres gegen 28 nationalsozialistische Reichsabgeordnete Rechtsverstöße verhängt worden seien. Im Laufe von drei Monaten habe die nationalsozialistische Bewegung 24 Tote zu verzeichnen. (Fortsatz. Vgl. Rufe bei den Nat.-Soz.) — Gegenrede bei den Komm.). Die Entlastungskundgebungen der Nationalsozialisten helgen sich, als der Redner erklärt, der Mann, der in Preußen betraut wurde, dass die Notverordnungen gegen die Nationalsozialisten in Anwendung zu bringen, habe in Bezug auf Hitler gelangende Einbringliche mithalten mit der Hundespitze aus Deutschland gejagt werden. Der Redner kritisiert weiter die Bemerkung des Reichspräsidenten Löbe in einer Versammlung, wonach die Fliegererziehung durch die Nationalsozialisten den Bürgerkrieg bedeuteten würde.

Der Fall Röhrs hat zur Genüge erwiesen, wie tief das deutsche Lochen im Auslande gelunken ist. Die ganze Welt weiß, dass die Tributfrage nur von einem freien Deutschland gelöst werden kann. Trotzdem verfehlt sie den Tag der Entscheidung von Monat zu Monat, weil Sie, Herr Reichskanzler, keine Aktivlegitimation mehr besitzen. (Lebh. Beifall bei den Nat.-Soz.), weil man mit Ihnen keine Verträge abschließen will, weil Sie der Mann von gestern sind, und der Mann von morgen kommt. (Erneuter Beifall bei den Nat.-Sozialisten.)

Nach Erlass der letzten Notverordnung hat der Reichskanzler am Rundfunk die nationalsozialistische Bewegung mit einem Angriff bedacht, der bis dahin in der deutschen Innenpolitik noch nicht dagegenstand. Man hat uns in Deutschland als Staatsbürger 2. Klasse behandelt. Aber wenn man uns nötig hatte, dann wollte man uns gerne gewinnen. Man ist uns mit Lüge und Terror entgegentreten, aber unsere Bewegung ist gewachsen. Wir sollten nun auf parlamentaristischem Wege ein System am Leben erhalten, das auch der Reichspräsident sieben Jahre lang gedeckt und verantwortet hat. Dabei herrscht der groteske Zustand, dass der Führer unserer Partei nicht einmal den Staatsbürgerschein hatte. Wir haben das Ansehen des Kanzlers abgestoßen, und zwar aus verfassungswidrigen Gründen, die auch aus politischen und moralischen Gründen, die Amtseid des Präsidenten und damit die Dauer des Systems zu verlängern.

Den Aufruhr des sogenannten Baum-Auschlusses (Vorlesung rechts) hat auch der Industrielle Bosch unterzeichnet, der im April 1925 in der „Frankfurter Zeitung“ schrieb, die Aufstellung Hindenburgs hätte ihn wie ein Schlag vor den Kopf getroffen, er könnte sich nicht helfen, das sei ein Verbrechen an unserem Volk. (Lebh. Röhr. Röhr. Rufe bei den Nat.-Soz.). Das ist die demokratische Deutlichkeit, die wir aus Deutschland mit Stumpf und Stiel entfernen wollen. (Beifall). Der Baum-Auschluss steht in der Tat einen Auschluss dar. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Es ist ein Extrem des Reichspräsidenten, wenn er erklärt, dass er seinen Platz nicht eigenmächtig verlassen wolle. Er ist auf sieben Jahre gewählt und handelt nur pflichtgemäß, wenn er seinen Platz nach Ablauf dieser Zeit verlässt. Erhält er weiterhin Anträge auf weitere Stimmen, so muss er sich aufstellen lassen, das die von ihm verantwortete Politik kritisch überprüft wird. Nicht die nationalsozialistische Bewegung hat Hindenburg im Stich gelassen, nein, Hindenburg hat die Sache seiner Wähler im Stich gelassen. (Lebh. Beifall rechts.) Er hat sich eindeutig auf die Seite der Mitte und der Sozialdemokratie gestellt.

Ein altes nationalsozialistisches Wort besteht noch immer zu Recht: Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist! Als der Redner in diesem Zusammenhang die Sozialdemokraten Deserteure nennt, erhebt sich bei den angetretenen Partei ungeheuerer Lärm. Die sozialdemokratischen Abgeordneten drängen auf die Rednertribüne zu, ebenso die Nationalsozialisten. Durch andauernden Zwischenruf wird Abg. Goebbels am Weiterreden verhindert.

Als auf die Vorstellungen des Präsidenten einen Augenblick Ruhe eintritt, erklärt der Redner: Es ist mir bekannt, dass aus dem Reichsgerichtsämtre der Sozialdemokraten eine Denkschrift herausgegangen ist, in der geagt wird, dass der Landesvertrag kein Verbrechen sei. (Erneuter großer Lärm bei den Soz.).

Präsident Löbe versucht vergeblich, Ruhe zu schaffen und ruft dem Abg. Goebbels für den Ausdruck „Deserteure“ zur Ordnung, nachdem er ihn gefragt hat, ob ihm bekannt sei, dass in der sozialdemokratischen Fraktion sich Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte befinden.

Die Sozialdemokraten verlangen aber, stürmisch, dass Abg. Goebbels die Beleidigung zurücknimmt. Ein entsprechender Aufruf eines sozialdemokratischen Abg. wird von den Nationalsozialisten mit Hohnlächeln beantwortet.

Präsident Löbe bittet erneut um Ruhe und bemerkt, dass er den Redner zur Ordnung gerufen habe und der Zwischenfall dadurch erlebt sei.

Die Sozialdemokraten rufen: Er muss die Beleidigung zurücknehmen! Nach weiteren vergeblichen Versuchen, die

Ruhe wieder herzustellen, unterbricht Präsident Löbe die Sitzung für eine halbe Stunde.

Nach etwa einstündigiger Unterbrechung eröffnet Präsident Löbe die Sitzung wieder. Er erklärt, dass der Verteiler, der sich mit dem Zwischenfall beschäftigt habe. Auf Grund des Stenogramms habe Dr. Goebbels in Bezug auf den Reichspräsidenten Hindenburg erklärt, er sei gefasst worden von der Abhaltspresse und von der Partei der Deserteure. In dieser Bemerkung habe der Verteiler eine Verleumdung des Staatsoberhauptes und eine größliche Verleumdung der Ordnung des Landes. Abg. Dr. Goebbels wird daher von der Sitzung ausgeschlossen.

(Händeklatschen im Zentrum und bei den Sozialdem.)

Abg. Dr. Goebbels verlässt den Saal unter fortgesetzten Beifall声en seiner Parteifreunde.

Im Namen von Kriegsteilnehmern verschiedener Fraktionen wendet sich Abg. Lemmer (Staatspartei) zum Röhr. Kann sich aber bei größter Unruhe und lärmenden Jurten von den Rechten kaum durchsetzen. Er erklärt, der Abg. Goebbels habe Mitglieder des Hauses beleidigt, die als Kriegsteilnehmer den Weltkrieg mitgemacht hätten. Diese Erklärung habe bei den Fraktionen, für die er spricht, und in den Kreisen der Kriegsteilnehmern große Unruhe. — Die Abgeordneten drängen zum Rednerpult, die Ausführungen des Redners selbst gehen im Lärm unter.) Von allen Parteien seien eben Opfer auf dem Altar des Vaterlandes verbracht worden. Die Entrüstung sei um so größer, als der Abgeordnete Goebbels und ein großer Teil seiner Fraktionkollegen den Weltkrieg nicht mitgemacht hätten.

Abg. Stubendorf (Dnat) erklärt, er habe in dem Lärm nicht klar verstehen können, wem Herr Lemmer eigentlich vertrete. Er nehme deshalb Veranlassung, zu berichten, dass dessen Erklärung für die Kriegsteilnehmer der deutsch-nationalen Fraktion nicht abgegeben sei.

Abg. Gräf (Komm.) erklärt, die Kriegsopfer würden gemeinsam mit dem Proletariat ihre Sache gegen die kapitalistische Kriegspolitik der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten zu vertheidigen wissen.

Abg. Straßer (Nat.-Soz.) wird von der Linken mit lebhafter Unruhe empfangen. Der Redner protestiert gegen die unerhörte Gewalttätigkeit, die man gegen den Abg. Goebbels angewendet habe. Auf das Stichwort von der Partei der Deserteure habe sich nur die Sozialdemokratie getroffen gefühlt. (Sturm. Beifall bei den Nat.-Soz. Beifall bei den Soz.) Dieser Name kann sich niemals auf jemanden beziehen, der bis zum letzten Tage an der Front gestanden hat. Die Sozialdemokratie hat sich gegen Ende des Krieges durch die gewollte Herbeiführung des Zusammenbruchs als Partei des Landesvertrags demaskiert. (Verbale Zustimmung bei den Nat.-Soz. Lärm bei den Soz. und Rechten.) Geben Sie doch wieder hinaus in den Krieg! Gewiss, wenn es notwendig wäre, Deutschland zu befreien. Ich kämpfe nie gegen den Feind, als dass ich infolge der marginalistischen Brüderpolitik vor Hunger kreiere! Mit talmodisch gesuchter Spontanität hat man aus den Worten des Abg. Goebbels eine Beleidigung konstruiert. Er hat dabei von einem Vater gesprochen, das kann niemals eine Beleidigung sein. Das sind die leichten Zugaben eines unfähigen Systems, das sich unfähig, sich sonst zu wehren, nur der Mittel brutalster Vergewaltigung bedienen kann. (Lebh. Beifall bei den Nat.-Soz. — Große Unruhe links und in der Mitte.)

Abg. Dr. Schumacher (Soz.) betont unter dem Lärm der Nationalsozialisten, es habe keinen Zweck, sich mit den Nationalsozialisten über Beleidigungen zu unterhalten, da diese die Verleumdung geradezu zum System gemacht hätten. Die Sozialdemokratien hätten es nicht nötig, ihre durch Opfer an Gut und Blut erwartete nationale Politik (Vorlesung bei den Nat.-Soz.) gegenüber den Nationalsozialisten zu verteidigen, von denen ein großer Teil sich erst seit zwei oder drei Jahren mit Politik beschäftigt. Die nationalsozialistische Agitation sei ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund im Menschen (Großer Lärm bei den Nat.-Soz.). Wenn man irgend etwas bei den Nationalsozialisten anerkennen könne, so sei es die Tatsache, dass ihnen zum ersten Mal in der deutschen Politik die Mobilisierung der menschlichen Dummheit gelungen sei. Der Redner, der im Kriege einen Arm verloren hat, wendet sich gegen eine nationalsozialistische Bedeutung, er habe sich verstimmt und erklärt noch, dass 70 Prozent der sozialdemokratischen Fraktion im Kriege im aktiven Heeresdienst gestanden hätten.

Abg. Küntzel (Soz.) bezeichnet eine Behauptung des Abg. Straßer als erlogen, wonach Künstler einem Verein der Deserteure angehört habe. Er, Küntzel, habe in den Jahren 1917/18 an der Westfront des Armas gestanden.

Abg. Ulbricht (Komm.) erklärt, dass der Reichstag im Zeichen imperialistischer Kriegspolitik tagt. Über es formiere sich die rote Einheitsfront des weltähnlichen Volkes gegenüber der Front des Volksausplinderer und Unter-

brüder, zu der auch die Sozialdemokraten gehörten. Das sei dieselbe Front, die Hindenburg wähle. Der deutsche Arbeiter müsse erkennen, daß er Brot, Arbeit und Freiheit nur erringen könne, wenn der Einfluß der Sozialdemokratie vernichtet werde. In Berlin gebe jeden Tag ein Erwerbsloser durch Hunger oder Selbstmord zugrunde. Erst in den letzten Tagen sei eine Arbeiterfrau im Krankenbett gestorben, weil ihr erwerbsloser Mann weder Nahrung noch Beizung herbeischaffen konnte. Diese Frau ist zu Reichsarbeitsminister Stegerwald durch Ihre Notverordnung geholt. Der Redner legt die Photographie dieser Frau auf den Platz des Reichskanzlers nieder. Reichsminister Dr. Dietrich und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald betrachten das Pictorial. Der Redner schließt mit der Erklärung, daß die Präsidentenwahl von den Kom-

munisten als Massenmobilisierung für die rote Einheitsfront und für ein freies sozialistisches Deutschland geführt werde.

Abg. Walther (Volkssatz) gibt für die Reichsvereinigung der Jungdeutschen Bewegung die Erklärung ab, daß diese nach wie vor zu Hindenburg habe, für den sie sich auch im Jahre 1925 eingesetzt habe. Hindenburg habe sich seitdem nicht geändert, wohl aber diejenigen, die ihm jetzt eine solche Aenderung vorwählen. Die Volkssationalen ständen zu Hindenburg, weil sie in ihm den besten Garanten für die Sicherung der nationalen und christlichen Ordnung in Deutschland sahen. Hindenburg sei das größte Altum, das Deutschland gegenüber dem Auslande in die Wagschale zu werfen habe. Der Redner gibt der Überzeugung Ausdruck, daß der Teil des deutschen Volkes, der sich von Ver-

besserungen freihalte, Hindenburg schon im ersten Wahlkampf zum Siege verhelfen werde. (Ausruhe bei den Rot.-Soz.)

Bei Erörterung ausgenommener Themen wendet sich der Redner gegen den italienischen Reichsbund und gibt der Erörterung Ausdruck, daß der Völkerbund energisch einschreiten werde. Die völkische Reichsvereinigung wende sich gegen die Bestrebungen derjenigen, die die legitime Recht benutzen, um in demagogischer Weise das Volk auszunützen.

Nach der Absonderung müsse die Regierung mit großem Nachdruck die Preisentlastung, Nachschub und Wiederaufbau betreiben. Mit der Ruhm- und Gehaltsentlastung müsse jede Schluß gemacht werden.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

## Gericke....!

Ist es wahr, daß Gerichte in den großen Städten den besten Boden finden? Ich möchte es bezweifeln. Was ist ein Gericht? Doch im Grunde ein kleiner Funken, der zur Flamme anreißt, ein brennendes Wahrheit vielleicht, vielleicht auch eine Böswilligkeit, eine Lüge. Gerichte sind jedenfalls Behauptungen, die von Mund zu Mund gehen und immer mit der Frage beginnen: Wissen Sie schon? Gerichte sind Klatsch und Tratsch. Gerichte haben oft wie Lügen kurze Beine, aber sie können viel Unheil anrichten. Handelt es sich um Wahrheiten, die in der Form von Gerichten bekannt werden, so hat das Gericht selten ein langes Leben. Handelt es sich um Erfindungen, ist es schon schlimmer. Es kann aber auch sein, daß Tatsachen, die schon zutreffen, aber nicht für die breite Masse bestimmt sind, als Gerichte von Mund zu Mund gehen, dabei kann aber viel Vorzellen zerbrochen werden. Also: Gerichte haben überall einen guten Ruhm. Die Menschen sind ja gerade für Aufklärungen mit der Einsicht: Wissen Sie schon? sehr empfänglich und sie sehen es als ihre Pflicht an, das „Wissen Sie schon“ selbst bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit anzuhören. Im kleinen Ort werden die Gerichte nur anders gesehen sein, wie in der Großstadt. Hier handelt es sich ammeist wohl nur um städtische und verbindliche Angelegenheiten. Seltens, daß man sich politisch unterrichtet zeigen und ein Gericht, das politische Gericht, an den Mann bringen kann. In den Großstädten, und Berliner besonders, leben viele vom Gerichtsmachen. Hier wird jede Vermutung am Rüttel zum Gericht, hier treten die persönlichen Angelegenheiten mehr zurück oder bleiben nur in Berufsgruppen oder in der Wohngegend interessiert, dagegen beherzt die politischen Gerichte die ganze Stadt. Sie sind da, man weiß nicht wie. In einer Stunde haben sie ganz Berlin erfaßt. Sie laufen, ja woher? Jeder denkt nach, und der Anfang ist ebenso selten zu ergänzen, wie der erste Kettenbriefschreiber. Nun freilich haben solche Gerichte immer zwei Seiten. In kleinen Städten können sie, sofern sie litigantisch sind, das Ansehen und den Kredit eines Menschen untergraben, können für einen besseren Bürger die Hölle heiß machen und Ehepaare trennen. In den Großstädten aber — wo die Politik Mittelpunkt ist — haben sie einmal praktischen Zweck, stifteten sie Ruhe, lösen Wahrheiten heraus, schüren ein anderes Mal dagegen das Feuer und heben Menschen und Dinge aufeinander. In den Kleinstädten werden die Gerichte meistens unangenehmstes bewirken. Wahre Gerichte sind selten wie das vierblättrige Kleebrett. In den Großstädten kommen unter der Rubrik „Gericht“ oft wünschenswerte Entwicklungen. Verständige Menschen pflegen nun jedes Gericht faktisch zu nehmen. Sie warten ab, was die Zeitung sagt. Nimmt diese von dem Gericht keine Notiz, so ist es eine Lüge, und man kann ruhig schlafen gehen. Hat das Gericht einen realen Hintergrund, sei es politischer, sei es persönlicher Art, so wird sich eine verantwortliche Zeitung mit ihm beschäftigen. Gerichte laufen der Tagespresse nur den Rang abzulaufen. Sie können nicht warten, bis die Zeitung erscheint, sie sind vormittig, vorzeitig. Aber je eiliger sie es haben, desto sicher ist es, daß sie keinen Glauben verdienen. Mit der Zeit hat man so seine Erfahrungen, dann das Gericht auch nach der Person beurteilen, die es durchaus weiterleiten muß.

Pred.

## Deutschland und Sachsen.

Riesa, den 24. Februar 1932.

\* Wettervorbericht für den 25. Februar. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Weit schwache Winde aus Süd bis Ost. Langsame Bewegungsrichtung, Neigung zur Nebelbildung. Temperaturanstieg, keine nennenswerten Niederschläge.

\* Daten für den 25. Februar 1932. Sonnenaufgang 6.57 Uhr. Sonnenuntergang 17.31 Uhr. Mondaufgang 22.35 Uhr. Monduntergang 8.02 Uhr.

1634: General von Wallenstein, Herzog von Friedland, in Torgau ermordet (geb. 1583).

## Mitteilungen aus der Ratsfahrt.

Das Ratskollegium trat am Montag, den 22. Febr. 1932, 15 Uhr, zu einer Sitzung zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die wegen der Unterbringung der infolge des Brandes im Grand-Hôtel Weißauer Straße 34 obdachlos gewordenen Einwohner sich erfordern machen.

Nach längerer Aussprache beschloß man, an dem von der Leutewitzer Str. nach der fr. Siegeli Göhlis hinführenden Wege in der Nähe des Heindorfschans eine massive Wohnbaracke mit Nebengebäude, Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung sofort zu errichten und zu diesem Zwecke 28 000 RM aus Mietzinsteuermitteln vom Jahre 1932 zu bewilligen.

An dieser Sitzung hatten die Herren Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums teilgenommen.

Zu diesem Beschuß ist die Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums erforderlich. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit wird das Stadtverordneten-Kollegium schriftlich im Wege des Umlaufs über die Vorlage abstimmen.

\* Der letzte Gruß. Eine Abordnung der hiesigen 2. Feldart.-Regts.-Vereinigung hat gestern an den Beiseigkeiten ihres hochverehrten Regiments-Chefs Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen teilgenommen. Als letzter Gruß wurde ein vom Blumenhaus Lenker gefertigter prächtiger Vordecker mit einer Schleife in den Artillerie-Orbelen niedergelegt.

\* Polizeibericht. In der Nacht zum 24. 2. 32 wurde in einem Fischwarengeschäft an der Pestalozzistraße durch Einbruch entwendet: eine Geldtasche aus Stahlblech (25 mal 8 mal 8 Zentimeter groß), enthaltend ein Taschenmesser, zwei zweizählige Fischgabeln, zwei vierzählige Gabeln von Albatra, eine Aluminium-Gebäcksaus und verschiedene Notizen, etwa 20 runde Einblattboden-Marken, Bismarckheringe und Kollmoppe (Marke „Mercur“, je 50 Pf.). zwei bis vier Riesen-Sprotten, je 1 Pf., 20 Dosen Delikatessen, 1/2 Club („Aldo Elber“), je Dose 50 Pf.

20 Dosen Delikatessen, 1/2 Club („Aldo Elber“), je 50 Pf., und 12 Pf. gerücktes Seefisch. — Weiter wurde im Grundstück Riedelstraße 6 in der Zeit vom Fastnachts-Dienstag bis zum darauffolgenden Freitag der im Hausschlüssel eine Automat entzogen und daraus etwa gegen 15 Mark in Gegenwärtigkeiten entwendet. Die Tat ist erst später bemerkt worden. Möglicherweise ist die erbeuteten Gegenstände sofort eingetauscht, oder mit in Zahlung gegeben. — Mitteilungen sachdienlicher Wahrnehmungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

\* Im Rahmen der Vorträge, welche die Sozialhygienische Arbeitsgemeinschaft in Verbindung mit dem Wohlfahrtsamt veranstaltet, findet morgen Donnerstag, den 26. Februar, 8 Uhr abends in der Turnhalle der Schule am Wasserturnen ein Elternabend mit folgenden Darbietungen statt: Dr. Flach, Dresden, Vorsitzender der Vereinigung sächs. Schulärzte: „Wann ist ein Kind krank?“; Dr. Gebhard, Dresden: „Gesundheitliche Schulreihung“ (mit Lichtbildern). — Zu diesem Elternabend sind die Eltern aller Riesaer Schulen herzlich eingeladen.

\* Heute Theater. Auf die heute abend im Capitol stattfindende Theateraufführung der Städte Theater Leipzig wird nochmals hingewiesen. — Erwerbstolle erhalten an der Abendkasse Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf.

\* Arbeitsmarktbereicht v. 1.—15. Februar 1932. Der Arbeitsmarkt zeigt sich weiter wenig beweglich. Er stagniert noch in den Saalgruppen und weist bei den konjunkturmäßigsten Gruppen eher noch Rücksläge auf. Auftragsmangel sowie Schrumpfung des Konsums bewirken in bestimmten Industrien Betriebs einschränkungen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist unverändert hoch und bewirkt damit weiter den schlechten Beschäftigungsstand an. Auch in der Landwirtschaft wird kaum mit einer wesentlichen Verbesserung vor den eigentlich frühläufigen Arbeiten gerechnet werden können. Die Lage des Bauarbeitsbesatzes läßt z. B. ebenfalls noch keine allzu großen Hoffnungen ausskommen. Zusätzliche Arbeitsmaßnahmen (Rostandsarbeiten, freiwilliger Arbeitsdienst) werden nach wie vor in geringem Umfang durchgeführt.

\* Sächs. Militärverein Gröba. Am Sonntag, den 21. ds. nachm. 8 Uhr, hielt der sächs. Militärverein zu Gröba seine gut besuchte Jahreshauptversammlung im Gasthof Große ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vors. Kam. H. Henzel gedachte der selbe unseres verstorbenen, alseits beliebten Königs Friedrich August in ehrenden Worten. Sodann erfolgte die Bekanntgabe des Jahres- und Kostenberichtes, die beide von der Versammlung bestätigt aufgenommen und zugeteilt wurden. Über den vorgelegten Haushaltplan 1932 land allgemeine Aussprache statt, nach welcher derselbe einstimmig genehmigt wurde. Zu den Neuwohlten ist zu bemerken, daß der langjährige verdiente Vors. des Vereins, Kam. H. Henzel, nach 25jähriger erproblicher Tätigkeit als Vorsitzender nunmehr sein Amt niedergelegt hat. An seine Stelle wählte die GS. einstimmig Kam. Martin Henschel, welcher den Amt annahm. Der bisherige 1. Kassierer Kam. Schmidt, der 2. Schrifts. Kam. Theo Zimmer und Kam. Ruff, nehm nach Wiederwahl ihre Amtswahlen wieder an. An Stelle von zwei ausgetretenen Vorstandsmitgliedern werden die Kam. Max Pahnitz u. Willi Heinrich gewählt. Ab 1. 3. beschließt man ferner eine Beitragsermäßigung um 10 Prozent. Die neu ausgearbeiteten Statuten für die Schießabteilung des M.-B. Gröba gelangen durch Kam. Ruff zur Ausblendung an die Mitglieder. — Zur Anerkennung der Verdienste für den M.-B. Gröba beschließt die Versammlung einstimmig, den bisherigen 1. Vors. Kam. H. Henzel zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Eine gleiche Ehrengabe wurde dem stellv. Vors. Kam. Herm. Giebhorn zuteil, indem ihn die GS. zum Ehrenvorstandsmittel ernannt, worauf ihm vom Ehrenvors. Kam. Henschel das Bundeskreiszeichen überreicht wird.

\* Kreisabend der Ev. Jungmännervereine. Am Sonnabend, den 20. Februar, traten im Saal des Jungmännerheims Riesa die Ev. Jungmännervereine von Frauenhain, Gröbitz, Großenhain, Riesa, Röderau und Zethain-Lager, sowie einige Gäste aus Gröbel, zu einem Kreisabend der ev.-luth. Jungmännervereine im Kreis Riesa-Großenhain zusammen. — Herr Pfarrvikar Böker, Riesa, eröffnete als Vertreter des erkrankten Kreisvorstehenden, des Herrn Pfarrer Ludwig, Röderau, die Versammlung. Er belehrte die Probleme der Religions, in der wir leben, und forderte zur Bedeutung des Sinns für die Heimat und für den Glauben unserer Väter auf. Man sollte wieder mehr die Hilfe Gottes suchen und trau in der Reichsgottesharfe stehen. Daran habe vor allem die christliche Jugend mitzuholen. — Nach kurzem, innigem Gebet traten die Vereine in die Erledigung der Tagesordnung ein. Nach Begrüßung des Bundessekretärs Gröbel, Dresden, und der anwesenden Vereine untereinander wurden innere und äußere Fragen des Kreises behandelt. — In seinem Vortrag „Der Kampf um Christus“ ging Herr Bundessekretär Gröbel hiefolgend auf die Fläche des modernen, jungen Menschen ein, die sich in Entwicklung zur Persönlichkeit befindet und nach großen Zielen ausdrückt. Jedoch führt die heutige Massenbegeisterung auf allen Gebieten an dem größten Führer Jesu vorbei. Ja, der Kampf gegen Christus sei heute erbitterter denn jemals und werde von der Gottlosenbewegung mit allen, auch den abscheulichsten Mitteln geführt. Der Redner führte die Worte Lemins an: „Jede religiöse Idee, jedes Liebärgeln mit religiösen Gedanken ist eine Gemeinde“. Zur Abwehr einer solchen Bewegung solle auch jeder ev. Jungmann sich fest in die Reihen der Kämpfer für Christus stellen. Guter sollte es jedoch, den Kampf im eigenen Innern mit Jesu Hilfe zu betreiben. Jesus will tapfere, mutige Nachfolger haben, die sich von Stimmungen und Zweifeln nicht beeinflussen lassen, vor allem im Hinblick auf das, was Jesus für jeden persönlich getan hat, und im Hinblick auf die Freuden unseres Volkes. Dieser soll das Bekennen des Petrus, Joh. 6, 68, ganz verblüffend auffassen. Jesus soll der Sieger auf allen Gebieten unseres Lebens sein. — Nach kurzer Aussprache über das oben angesührte Thema dankte Herr Pfarrvikar Böker dem Vortragenden in herzlichen Worten und schloß nach dem Gesang verschiedener Bundeslieder den Kreisabend.

\* „Pork“, ein Tonfilm aus Preußens Schießstunde 1932, von Napoleon Niedergang und Preußens Aufstieg, von Hord, dem Hüter und Kettner gelangt mit dem nächsten Programm im „Capitol“ zur Aufführung. Hord — Hüter des deutschen Volkes in schwerer Zeit. Be-

freiter aus Dummheit und Enge. Mann der Tat und Grübler zugleich treuer Diener seines Königs und Rebellen, Brüder und Weltarist! Wie Hord sich in erschöpftem Kampf zwischen Erkenntnis und Pflicht zu sich selbst, zu seiner weitschauenden Tat durchsetzt, bildet den Inhalt des Films. Hord wird zur Freiheit. Hundert und mehr Jahre liegen zwischen Hord und unserer Zeit. Über die Jahrzehnte trennen und entfremden nicht, im Gegenteil: 1812 und 1932 stehen sich näher denn je! Nie war wohl die innere und äußere Not ähnlicher, nie war wohl das Verständnis für die allgemeine Konstellation der damaligen Stoffes und die dieser Zeit angewandte Einstellung der heutigen Generation geben „Hord“ eine aktuelle Rolle, durch die das Verlangen nach diesem Film noch brennender und das Erleben noch größer zu werden verpflichtet, als es je einem Film der vaterländischen Geschichte beschieden gewesen ist. Durch die prägnante und konzentrierte Form dieses Films erlebt man Hord noch intensiver mit, als es dem plötzlich sichtbar gewordenen Hüter zugehören durften, denen das innere Ringen des Hord und seiner Hüterung verzweifelnden Generals bis zur eigenmächtigen eingeschneidenden Tat verborgen blieben mußte. Diesen schweren Zug geht der Zuschauer leicht für Sowjet mit. Er wird zum ergriffenen Zeugen des Hordischen, aus Pflichttreue gegen Truppe und Vaterland reisenden Entschlusses, aus eigener Kraft und mit eigener Vollmacht nach Taurrogen zu gehen, um das Gebot der Stunde zu führen und mit den feindlichen Kräften gegen die alliierten Franzosen zu kämpfen. Von hohem künstlerischen Wollen bestellt, hat die Ufa alle erdenklichen künstlerischen und technischen Mittel, um den Film unter möglichster Wahrung des historischen Geschehens als ein beispielloses Werk erschaffen zu lassen. Der große Film der vaterländischen Geschichte ist in den einzelnen Rollen mit Prominenten der deutschen Schauspielergesellschaft besetzt, so findet man u. a. Werner Krauß, Grete Mosheim, Rudolf Körber, Hans Reimann, Friedrich Achgelis, Raoul Aué, Theodor Moos. Der Film wird überall allen Bewundern zu einer unauslöschlichen Erinnerung werden. (Nächstes ist noch aus dem heutigen Interessenten zu erleben.)

\* Die Preissenkung des Sattlerhandwerks. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den Vertretern des Sattlerhandwerks haben zu folgenden Ergebnissen geführt. Das Sattlerhandwerk ist bereit, die Baufälligkeit in laufenden Verträgen mit der Landwirtschaft, die auf der Basis des vom Reichsfachverband deutscher Sattler, Pfeifer und Tabakarbeiter mit dem marktlichen Landbund im Jahre 1927 pro Tiers und Jahr vereinbarten und vereinbarten Preisen abgeschlossen wurden, mit sofortiger Wirkung um 10 v. H. zu senken. Der Bauabsatzkreis in Verträgen, die auf einer niedrigeren Basis abgeschlossen sind, erhält keine Veränderung. Außerdem wird das Sattlerhandwerk die gegenwärtigen Preise für die Reparaturen um 10 v. H. ermäßigen.

\* Nationalsozialistische Landtagsfrage. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, die sich mit einem Plan der Reichsregierung befaßt, der Standard Oil Compagnie, gegen Gewährung eines Kredits von 450 Millionen M. einen Monopolvertrag zuzulassen soll.

\* Österreicher Straßfahrtkarten vom 23. März bis 4. April. Wie die Pressestelle der Reichsbahn mitteilt, wird die Reichsbahn im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen in der Weihnachtszeit auch zu Ostern Sonntagsstraßfahrtkarten mit verlängerter Gültigkeitsdauer ausgeben. Die Karten sollen von Mittwoch, den 23. März bis Montag, den 4. April Gültigkeit haben. Außerdem wird Vorsorge getroffen werden, daß zur Erleichterung des Reisederfehs in noch höherem Maße als zu Weihnachten nach allen beliebten Reisezielen Karten ausgegeben werden.

\* Ist der Winter vorbei? Aus den verschiedensten Gegenden Sachsen wird die Rückkehr der Stiere gemeldet. Diese Frühlingsboten lassen hoffen, daß der Winter bald vorüber ist. Man sollte sich den schwarzen Seelen durch Streuen von Futter annehmen, als Dank, daß sie trock. Schnee und Eis durch ihre lustigen Pfeifereien Frühlingsboten in uns wecken.

\* Verteilsatz darf keine Parteipolitik treiben. Mit den allgemeinen Befugnissen der Betriebsräte hat sich das Reichsarbeitsgericht in einer Entscheidung beschäftigt. Es spricht darin aus, daß Art. 118 der Reichsverfassung zwar die freie Meinungsdauerung gewährleiste, das Betriebsratsmitglied aber nicht seiner Pflicht enthebe, in seinem Handeln als Betriebsratsmitglied die sich aus dem Betriebsabgelegenheit für ihn ergebenen Pflichten zu beobachten. Zulassung einer Resolution zur Abstimmung der Betriebsversammlung durch den Betriebsrats-Vorsitzenden, die nicht Betriebsangelegenheiten betrifft, sondern sich mit allgemeinpolitischen Angelegenheiten befazt, und die ihrem Inhalt nach geeignet ist, Unfrieden und Unruhe in die beteiligten Betriebe zu bringen, enthalte nicht nur einen Verstoß gegen die sich für den Betriebsratsvorsitzenden als Einberufer der Betriebsversammlung ergebenden Pflichten aus den §§ 45 ff. des Betriebsabgelegenheit, sondern stelle auch eine gräßliche Verlegung der sich für ihn als Mitglied des Betriebsrats aus § 66 Nr. 3 und 6 des Betriebsabgelegenheit ergebenden Pflichten dar. Insbesondere darf der Betriebsrat weder betriebsfremde Personen, solweit sie nicht unter § 47 des Betriebsabgelegenheit fallen, zu Worte kommen lassen, noch auch eine Verhandlung zulassen, die über den Kreis der Angelegenheiten der beteiligten Betriebe hinausgeht.

\* Ab sinken des Krankenstandes 1931. Das Ergebnis des Jahres 1931 beweist, daß im Jahre 1930 allgemein eine rückläufige Bewegung des Krankenstandes eingesezt hat, die sich im Jahre 1931 fortsetzte. Der Rückgang ist mit rund 1 vom Hundert des gesamten Betriebsarbeitsstandes anzusehen. Bei etwa 21 Millionen durchschnittlich Krankenversicherter waren wir also im Jahre 1931 schwächungsweise 210 000 Jahreskranken weniger als im Jahre 1930. Für die Beobachtung des Krankenstandes standen wieder wie im Vorjahr 2 Statistiken zur Verfügung, die der Reichsamt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen. Die Statistik des Reichsamt ist insofern besonders wertvoll, als sie einen Vergleich zwischen den verschiedenen Kostenarten aufzeigt. In der weitauß ungünstigsten Lage sind hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung zweitlos die rein beruflich gezielten knapphaften Krankenkassen, in der weitaus



## Amtliches

Der Bezirksverband kann Abschlächte des ersten und zweiten Reichsbauabscheines für verbilligte Preissteile nur dann nachträglich einlösen, wenn der Kanton bis Ende Februar 1932 geöffnet wird. Auf den beiden Abschlächten des dritten Bauabscheines, der zur Zeit zur Ausgabe freigegeben ist, der leichte Einlösungstag vermerkt. Eine nachträgliche Einlösung der Abschlächte des dritten Bauabscheines ist ausgeschlossen.

23 Uhr, W III. Großenhain, am 23. Februar 1932.  
Bezirksverband der Amtshauptmannschaft als Bezirkfürsorgeverband.

Der auf den 25. Februar 1932 anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstücks Blatt 199 Riesa, eingetragen auf den Namen Agnes verw. Vormann geb. Hohen, ist aufgehoben worden.

Amtsgericht Riesa, den 24. Februar 1932.

### Schönes Zimmer

Leer, m. Kochgel., an eine kleine Person zu vermieten.

zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jg. Ehepaar f. verl. 1. 3. 32

1 evtl. auch 2 mögl. Zimmer,

Angeb. erb. unter A 1925

an das Tageblatt Riesa.

### Laden

u. Nebenzimmer, mit oder ohne Wohnung (Tauschwohnung vord.) in guter Verkehrslage für sol. ab später gefüllt. Off. erb. u. R 1918 a. d. Tagebl. Riesa.

**2000 RM.**  
auf 1. Doppoth. gel. Off. u. V 1922 a. d. Tagebl. Riesa.

**10000 M.** als 1. Doppoth. nur aus Privathand gefüllt. Off. unt. N 1918 a. d. Tagebl. Riesa.

Gute aus Privat gegen Gegenwart, a. gewerbli. Erdt.

**1000 Mark**  
Ablösung einer Kredit-Schuld. Off. unt. T 1920 an das Tageblatt Riesa.

Wer wurde 22. oder

23. April geboren?

Buchdruckerei unter 8 1919 an das Tageblatt Riesa.

Vom 25. Februar bis 5. März

Auf  
**Gerry 19**

**Qualitäts-Kaffee**  
Doppelte **10%** Rabatt!

**Geeling & Rockstroh**  
Hauptstraße 75

Familiendrucksachen liefern schnellstens  
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

**Capitol Riesa**

Ab morgen Donnerstag bis Mittwoch, den 2. März setzen wir unsere Groß-Erfolge fort mit der Krone aller Tonfilm-Schöpfungen: Werner Krauß in:

**Yorck**

Mit Rudolf Forster und Greta Moesheim, Hans Rehmann, Theodor Loos

Yorck, der Preußen mit eisener Energie aus Zerrissenheit und Niedergang zu neuem Leben emporruft, ersteht als leuchtendes Symbol des Einigkeitsgedankens aufs neue. Es noch nie dagewesener Weise vereinigt der Film in sich die Elite der deutschen Schauspielerenschaft, an der Spitze Werner Krauß! Das ganze ist ein Erleben von unvergleichlicher Größe und Schönheit. — Yorck — der das größte Erlebnis seines Vaterlandes war, wird zum Erlebnis unserer Tage! Yorcks Aussprache mit dem König — Yorcks Appell an seine Truppe — Yorcks Aufruf an die Studenten — Yorcks Mahnung an das gesünftigte Preußen in der Stunde des Wiederaufbaus — so stürmischer Schlag auf Schlag die Ereignisse vorüber, erschüttern und begeistern und tragen Licht und Hoffnung in die schwere Zeit unserer Tage.

Vorführungen werktags 11.30 und 9.15 Uhr. Einlass 6 Uhr. — Sonntag 3, 5, 7 und 9.15 Uhr.

**Bis 7 Uhr auch für Jugendliche**

## Holzauktion.

Im Nachreiter-Glaubig kommen am Sonnabend, den 27. Februar, vorm. 9 Uhr eigene Versammlung meistbietend zur Versteigerung:  
ca. 250 m<sup>3</sup> St.-Holzböden (1 m. 2 m lang) g. Z.  
Rohholzstufen  
ca. 20 m<sup>3</sup> Stiel-Rohzen  
ca. 25 St. Heckenbauten  
ca. 200 St. Rappelstangen  
ca. 10 m<sup>3</sup> St.-Röhren  
ca. 25 m<sup>3</sup> Stiel-, Störzer und Deichselstangen  
ca. 5 m<sup>3</sup> Stiel-Röhren.  
Holz liegt unmittelbar an Wohlbewegen.

Bieterversammlung: a. d. Treift.

Einen Posten auf Gabrabräntzel, Gründ. 1.80 M., und einen Gabrabrahmen für Herrn (Herrn) Off. 27.00 M., mit Bander u. Lager verf. ab Donnerstag bis Sonnab.

Gabrabhandlung L. Wintler, Hauptstr. 59.

## Vereinsnachrichten

Reichsbericht Dr. D. Mittelk. (Wirtschaftsbericht).  
Morgen Donnerstag, 25. 2., ab 8 Uhr Unterrichts-  
hauptversammlung im Saalhaus „Stadt Delitzsch“.  
Gedächtnis-Gedenken erwähnt.

**Das gibt's nur einmal —**  
**das kommt nicht wieder**

## Bunter Abend

Turnen, Massen, humoristische Vorträge,  
kleines Theater — Tanz  
am Sonntag, den 28. Februar im „Hotel Stern“ veranstaltet vom  
Allgemeinen Turnverein Riesa.



Wer es nicht weiß,  
der glaubt es kaum.

Sehr willkommen ist der  
Zeitungsräum! Er spart  
viel Geld und unzählige  
Dauern, beim Warten,  
Kauf und Verkaufen.  
Nicht diesen Raum, er  
ist Ihnen probat!

Er heißt:  
das kleine Inserat!

### Jg. Mädchen

schulefrei, 16—17jährig, f.  
Arbeiten in Geschäft auf  
Büchsen unter Z 1924  
an das Tageblatt Riesa.

Welcher Kaufm. in Riesa  
(Poloniastr.-Grande)  
würde ehr. fleiß. aufz.  
Mädchen (drittli.) ab 1. 4.  
weiter auch bei gering.  
Lohnung? Off. u. U 1921  
an das Tageblatt Riesa.

**16—18 Jähr. Mädchen**  
sucht Jahn, Steuben.

### Jauche

fann abgeholt werden, gute  
Wohlfahrt, Schülchen, 11.

### Stroh, drahtgepreßt

v. St. 1.80 M., trifft diese  
Wohle wieder ein. Bekel-  
lung nimmt lauf. entgeg.

### Otto Ulbricht

Riesa-Reugraben, Tel. 365.

Jeden Mittwoch u. Freitag  
die höchsten warmen  
gerunderten Seringe  
2 Stück 25 M.

Ernst Schäfer Nachj.

### Billige Räucherwaren!

Dücklinge 5.—Bib.-Rille 1.10

Sprotten 1.—Bib.-Rille 28 M.

Fleckheringe 1.10 und 40 M.

ger. Soelachs 1.10 und 50 M.

Carl Signer, Gröba.

### Verpfunde

morgen Donnerstag  
von vorm. 10 Uhr an ein

### Prima Rind

Wund 45 u. 55 M.

Robert Meichsner, Weida.

### Voranzeige!

### Gasthof Peritz.

Sonntags, d. 28. Februar

### Karpfenschmaus.

Morgen

Donnerstag

Schlachtfest

1/2 Karpfenschmaus.

Ernst Leopold, Parkstr. 28

### H. Sauerkraut

Wfd. 10 M., b. 5 Wfd. 9 M.

### Ernst Schäfer Nachj.

Billige Bezugspunkte

für Händler.

Täglich frisch

nur beste Qualität:

Gefüllte, Robian

Gelberlach, Blaukäse

frische grüne Seringe

in Größen obz. Tisch

3 Wfd. 55 M.

### Clemens Bürger.

Gänseleber, sämtliche

werden sauber geschnitten.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.

## Zur Einsegnung u. Prüfung!

Entzückende Kleider in den neuesten Stoffarten

Hochmoderne preiswerte Mäntel

Schwarze, weiße u. farbige Kleiderstoffe

Wäsche - Strümpfe - Handschuhe

Taschentücher - Schirme

**TROPLowitz**

Das Kaufhaus für Alle

Größe  
Auswahl

Billigste  
Preise!

### Hausgrundstück in Riesa

mit Einfahrt, Nebengebäude usw. f. geschäftl. Zwecke  
vom. preisw. verf., auch sind Gewerberäume zu ver-  
mieten. Röhr. beh. Tel. Bruno Schmidt, Dresden-N.  
Biehlsbachstr. 26.

Kauft Zwingerloste zu 1.— RM.  
bei allen Rollensteuren!

Von Montag, den 29. 2.  
ab, steht ein frischer Trans-  
port prima

**Zwischen- und Milchvieh**

preiswert zum Verkauf.

**Arno Fricke, R.-Neugraba**  
Brüderstraße 2. — Telefon 405.

2 Bruthühner und  
1 Peking-Greifel  
verkauft Weinhner Str. 6.

Brütende Truthenne  
festlich, verkauft  
Gelb. Oeffis.

Zobie Gold, zurück, wenn  
„Verrall“ nicht  
Hörneraugen, Warzen und  
Hornhaut befleckt. Tel. 754  
zu haben bei Greifler Röhr.  
Gelb. Hauptstr. 61.

### Moderne Strickwaren aller Art

Damen-Pullover, teils neuzeitliche Ausführungen . . . . .

Damen-Blusenshöpfer, reine Wolle . . . . .

Strickjacken, Westen, Röcke, letzte Neuheiten im Mützen

Ebenfalls sämtl. Strickkleidung f. Herren u. Kinder stets in gr. Auswahl u. sehr billig

### Franz Heinze

Uhlen, die beim Ableben unseres lieben Ent-  
schlafenen durch Teilnahme, Blumensträu-  
sen, Wort und Schrift uns ehren, legen  
wie hierdurch

### herzlichsten Dank.

Riesa, den 24. Februar 1932.

Familie Paul Friedler, Gärtnerelbes.

Gesellsch.-Kegelkl. Sonnbd.  
sucht noch einige Regler  
mittlerer Alters.

Thalmanns Gaststätte.

### Hausbursche

früchtiger, 15—18j. oder  
Überjunge für Gaben-  
geschäft gel. Adressen mit  
Übersangeb. unt. W 1928  
an das Tageblatt Riesa.

Großes Bioshous

in Riesa eröffneten bald.  
günstig zu verf. Offert. n.  
P 1917 a. d. Tagebl. Riesa.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für den  
zahlreichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten

Ruhestätte meines lieben Mannes

### Herrn Eduard Münch

Schiffsführer I. R.

sage ich allen meinen aufrichtigsten Dank.

Riesa-Gröba, 24. Februar 1932

Ida verw. Münch  
nebst allen Hinterbliebenen.

Se

## Um Hitlers Einbürgerung

Berlin, 24. Februar.

Da nun mehr gefiebert, doch Hitler für die Reichspräsidentenwahl kandidieren wird, unterhielt man sich im Reichstag auch viel über die Frage seiner Einbürgerung. Ein Berliner Abendblatt hatte berichtet, daß Hitlers Amtstellung als Professor für „Politische Pädagogik“ in Braunschweig perfekt sei. Diese Nachricht wurde von nationalsozialistischer Seite aber bestritten und in Kreisen, die der NSDAP nahestehen, hält man es für viel wahrscheinlicher, daß Hitler von der Braunschweigischen Regierung zum bevollmächtigten Vertreter im Reichsrat ernannt wird. Ganz klar dürfte aber auch diese Befreiungsmöglichkeit noch nicht sein, denn der augenblickliche Bevollmächtigte eines Bundes im Reichsrat ist der Minister des Innern, und der Gefandte ist nur sein Stellvertreter. Entweder müßte also der jetzige braunschweigische Gefandte Boden sein Amt niederlegen, oder Hitler müßte zum zweiten Stellvertreter ernannt werden.

Unter dem Gesichtspunkt dieser Schwierigkeiten gilt es immerhin auch nicht als ausgeschlossen, daß doch noch ein direkter Einbürgerungsantrag gestellt werden könnte, der von den beteiligten Stellen mit möglichst großer Beschleunigung behandelt werden würde. Es wäre zunächst in Bayern einzureichen. Bayern würde ihn dem Reichsministerium des Innern zuleiten und dieses würde sofort die Bänder befragen, ob Einspruch erhoben wird. Ein solcher Einspruch würde nicht zu erwarten sein und so könnte auch auf dem direkten Weg noch rechtzeitig die Einbürgerung erfolgen. Bis Dienstagabend war im Reichsministerium des Innern von einem solchen Antrag allerdings noch nichts bekannt, so daß man vorläufig noch die Beauftragung zur Vertretung Braunschweigs im Reichsrat als die wahrscheinlichste Möglichkeit ansieht.

In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung im Sportpalast erklärte Dr. Goebbels, er sei von Hitler ermächtigt, in aller Form mitzutreten, daß seine Mitteilung über die Kandidatur Hitlers zum Präsidentenwahlkandidaten mit dessen Wissen geschehen sei.

### Nationalsozialistisches Dementi.

Braunschweig. (Funkspruch.) Die Mitteilung zur Angelegenheit der Einbürgerung Hitlers, wonach angeblich Hitler zum braunschweigischen Innen- und Justizminister gewählt werden sollte, wird von führender nat.-soz. Stelle als unzutreffend bezeichnet. Im übrigen wird erklärt, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei.

## Adolf Hitler als Kandidat der Nationalsozialisten für die Reichspräsidenten-Wahl aufgestellt.

Würzburg. Die nationalsozialistische Parteiforspoendnis schreibt:

Die Entscheidung über die Präsidentenwahlkandidatur der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung ist gefallen. Der Bevölkerung der Deutschen und des Stahlhelms, als Wahlkandidaten für den ersten Wahlgang, den vormaligen Bundesführer des Stahlhelms aufzustellen, erübrigte jede Orientierung darüber, daß eine Gemeinschaftskandidatur der nationalen Opposition, die nicht dem Willen der Massen nach Führung durch den Stärksten aus ihren Reihen entspricht, den Interessen des nationalen Deutschlands in diesem Entscheidungskampf gegen das System nicht dienen kann. In dieser Entscheidung ist die ganze Kraft des erwachenden Deutschlands einsatzbereit. Für diesen Kampf sind alle Reserven zu mobilisieren: die Aufstellung war für die Entscheidung der NSDAP allein maßgebend. Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung wird nun mehr in diesen Wahlkampf hineingehen unablässet und unbeschwert von Kompromissen, die den Schwung und die Kampfkraft ihrer ganzen Volksparole für ein neues Deutschland lähmen könnten.

## Nationalsozialistische Reichsfraktion begrüßt Hitler-Kandidatur.

W. Berlin. Die nationalsozialistische Reichsfraktion hielt am Dienstagabend unter dem Vorstoß des Abg. Dr. Erich im Reichstag eine Sitzung ab, an der zusammen mit den drei Volksräten, den Abg. Dr. Wendt, Dr. Eichel und Sieber, die früher der „Bundes“-Fraktion angehörten, 108 Mitglieder der Fraktion teilnahmen. In der Sitzung nahm Dr. Erich zur politischen Lage und auch zur Reichspräsidentenwahl Stellung. Die Auffassung der Kandidatur des obersten Parteiführers Hitler wurde von der Fraktion mit lärmischem Beifall begrüßt. Dr. Erich betonte, daß die Formalitäten der Einbürgerung dementsprechend erledigt werden würden. Er erklärte dabei, daß sich nach nationalsozialistischer Auffassung Hitler auch schon allein durch seine vierjährige Teilnahme an den Frontkämpfen des Weltkrieges im deutschen Heer die deutsche Staatsangehörigkeit erworben habe.

In der Ansprache wurde im einzelnen mitgeteilt, daß die Fraktion mit allen Mitteln gegen die wieder in Ausicht genommene Weltkriegsfinanzierung vorgehen und Maßnahmen auf Beseitigung der gesamten Ministervereinbarungen aufstellen wird. Angesichts der Notlage des Volkes werde es auch notwendig sein, die übrigen Venktonen mindestens auf die Höchstgrenze von 12 000 Mark zu beschränken. Im übrigen wurde gegen jede Beschränkung der Wahlfreiheit Stellung genommen, wie sie jetzt noch in den verschiedenen Reichsgebieten zu verzeichnen sei.

## Amerikanische Blätter zur Hitler-Kandidatur.

New York. (Funkspruch.) „Herald Tribune“ schreibt, die Präsidentenwahlkandidatur Hitlers deute darauf hin, daß die Nationalsozialisten weniger im Augenblick die Hoffnung ausgegeben hätten, den Rücktritt Brünings durch ein Mitherauswahlvotum zu erreichen.

„Times“ meint, es scheine zweifelhaft, ob die Kandidatur Hitlers für die Sache Hitlers Erfolg versprechend sei, da dieser die Brünings-Regierung an ihrer körkten Front, nämlich über Hindenburg, angreifen müsse.

## Rundfunk im Reichspräsidenten-Wahlkampf.

W. Berlin. Im Reichstag haben die Nationalsozialisten einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung erlaubt, die politische Werbung des Rundfunks im Reichspräsidenten-Wahlkampf insbesondere durch Kandidaten zu verbieten und auch selbst zu unterlassen. Um Sache der Ablehnung dieses Antrages wird verzagt, daß die Werbung für die Kandidaten zur Präsidentenwahl durch den Rundfunk gleichmäßig, ohne Ansehen der Partei und der Herren des Kandidaten, ausgelassen werde.

## Zum Heimgange des letzten Sachsenkönigs.

### Das Beileid des sächsischen Landtags

Der Landtagspräsident hat folgendes Schreiben an die Mitglieder des Hauses Wettin gerichtet:

Die Mitglieder des Hauses Wettin wollen beim Abend ihres erhabenen Oberhäuptes, des vormaligen Königs Friedrich August III., den Ausdruck der tiefsten Anteilnahme des Sächsischen Landtags entgegennehmen.

Im tieffster Anteilnahme.

Der Präsident des Landtages

Im Auftrage: gez. Breitschneider

Der Christlich-soziale Volksdienst Sachsen hat der königlichen Familie sein aufrichtigstes Beileid ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß er dem Helmgegangenen ein treues Gedanken in Liebe und Dankbarkeit bewahren werde.

Für die Beileidskundgebungen der Stadt Dresden dankte Prinz Friedrich Christian mit folgendem Telegramm: Den Namen meines Hauses danke ich aufrichtig für die so wohltuende Teilnahme unserer teuren Vaterstadt Dresden, an der der hohe Verstorbene mit so großer Liebe sein Leben lang hing.

### Des Königs Ruhestätte.

Die Fürstengruft, in der jetzt Friedrich August III. beigesetzt worden ist, liegt unter der katholischen Hofkirche. Unter dem dem Schloß zugekehrten Seitenschiff steht der einfache Altar. Von hier aus laufen weite Gänge in die einzelnen Gewölbe, die hell und lustig gehalten sind. Unter der Sakristei liegen die älteren Gräber, wo die früheren Sachsenkönige ausgebahrt sind: vom Sohn Augusts des Starken bis zu König Johann sowie deren Angehörige. In einer silbernen Kapelle ruht hier das Herz Augusts des Starken, dessen Leichnam in der Gruft der polnischen Könige in Warschau ruht. König Albert, König Georg und die Königin Carola sind in der Schloßkapelle ausgebahrt, wohin auch Friedrich August III. gebracht worden ist.

Der Stammvater des Hauses Wettin ruht in den Ruinen des Klosters auf dem Petersberg bei Halle. Von 1189 an, dem Todesjahr Otto des Reichen, diente das Kloster Alziza als Begräbnisstätte des Hauses Wettin. Friedrich der Streitbare ließ eine Begräbniskapelle am Dom zu Reichen bauen, wohin dann die Gebeine der Kurfürsten von Sachsen gebracht wurden. Seit 1541, seit Heinrich dem Frommen, diente der Dom zu Freiberg als Begräbnisstätte. Nach dem Religionswechsel durch August den Starken, dessen Sohn die Hofkirche erbauen ließ, wurden die Angehörigen des Hauses Wettin hier beigesetzt.

Friedrich August ruht nun in der Totengruft der Wettiner. Hier ist hier das Toten der Stadt. Hier regieren die toten Fürsten. Fast als Kinderringt fühlt hier der Lebende zwischen den Särgen Raum es von ländlich-deutscher Geschichte; leise erzählt es von Ruhm und Sieg und Vergänglichkeit. Stolz auf das, was wir waren, Trauer über das, was wir sind, erschüttert die Seele. Die hier schlafen, dürfen ausruhen von erfüllter Pflicht. Sie mahnen uns Lebende, daß unsere Arbeit noch nicht getan ist.

Nach 24 Jahren öffnete sich gestern wieder die Gruft der Wettiner in der katholischen Hofkirche zu Dresden, um den lebten Herrscher aus dem Hause Wettin, das mehr als 800 Jahre lang regiert hat, aufzunehmen. August des Starken Sohn Friedrich August ließ die Hofkirche errichten und bestimmte, daß die untersten Räume künftig als Gruft der Wettiner dienen sollten. Insgesamt liegen in dieser Gruft jetzt 48 große schwere Metalläste, mit Kronen und Insignien des Glaubens geschmückt.

### Trauerfeier der Deutschen und des Stahlhelms

Dresden. Schwarzverhangen ist der große Saal des Gewerbehauses; nur an den Seiten grüßt das schwarze-rote Flaggentuch. Auf der Bühne eine schwarze-verhüllte Königskrone inmitten eines schimmernden Lorbeerhains. Palmen ragen zu beiden Seiten auf. Vor der Bühne die Fahnenabordnung des Stahlhelms. Saal und Empore sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Zwischen dem Schwarz der Trauerversammlung das Gelbgrün der alten Frontkämpfer.

Die feierlichen Klänge der Gralsglöden leiten die Trauerstunde ein. Klänge aus Paradies, weihevoll durch den Saal fließend. Kapellmeister Striegler von der Staatsoper führt den Stab über das Freizeitorchestor.

Stahlhelmführer Hauptmann a. D. Hauffe: Es ist nicht Soldatenbrauch, am Sarge eines

Soldaten viel Worte zu machen. Unser König ist jetzt heimgekehrt; wir durften ihm nicht in unserem Schmutzlohen Ehrenkleide das letzte Geleit geben, obwohl sein Herz gerade am Stahlhelm lag. Im Sommer 1931 standen 5000 Stahlhelmer aus Sachsen vor ihrem König in Eberswalde. Seine Worte, die er damals zu den alten Frontsoldaten gesprochen, fliegen heute noch in den Herzen nach. Der letzte Sachsenkönig lebt weiter im Herzen seines Volkes, weil er mit seinem Volke, mit seinen Soldaten lebte. Der König ist tot; er war ein König der Treue, er war unser Kamerad, wie wir einen besseren nicht finden konnten. Über seinem Leben stand das Wort: Deutschland geschildert. Wir übernahmen den letzten Befehl unseres Königs; wir werden die Treue halten, wie er sie gehalten hat. Wir geloben es: wir sind Soldaten, wir bleiben Soldaten! Dann wird unser toter König seine heilige Schmiede Erfüllung: ein freies, glückliches Deutschland! — Hart und innig klingen die Töne des Karfreitagszaubers über die Trauerversammlung hin. Kammerjäger Eric Vogelstrom und Georg Gottmann lassen die einzige Szene aus dem Paradies meisterhaft erstehen.

Der Ortsgruppenvorsteher der Deutschen nationalen Volkspartei C. Gerasch: Seit er von uns gegangen war in jenen unglücklichen Novembertagen, wo von seinem, der Westiner Schloß wochenlang als Wahlzeichen der neuen Machthaber die rote Flagge der Wehrer wehte, verlor er für uns, ob er auch in der Ferne weite, die Fortbauer der Zeit, die für uns seinen Namen getragen hatte. Unsere Erinnerungen haben wir heute mit unseren Armbinden zu ihm hinunter in die Gruft seines Gesellschafts getragen; unserer Kraft soll von jener Zeit und von daher eines Tages die Auferstehung kommen. Als der Erbe und geistige Nachahmer großer Westiner stand er vor uns: Johann, Albert, Georg — Namen, die die neue Zeit dann ihres Klanges zu entkleiden strebten — waren Fürsten von hohem Rang. Wenn sie aber alle schlichte Menschen gewesen waren, so war er der schlichteste. Erst in unseren Tagen und mit den Augen, die das Leid geschärft hat, vermögen wir zu erkennen, wieviel er uns gab, indem er unpraktisch nur er selber sein wollte. Erst heute, wo uns die Allerweltsschönheit der Gewissenslosen und Betriebsamen aus den fortsehenden Erstürmungen ihrer Feindseligkeiten nicht mehr zu Atem kommen läßt, lassen wir die schlichte Größe des Mannes, der fachverständige Berater entdeckt, um sie selbstständig handeln zu lassen, wo er die Grenzen des eigenen Könbens erkannte. Erst heute, wo die Vaterlandsliebe selbst zum sozialistischen Problem verdickt worden ist, danken wir es ihm ganz, daß er den Selbstbehauptungswillen der Nation als Polarstern in sich trug, daß er in den Jahren der schweren Erprobung, 1914 bis 1918, durch seine Männer manhaft Beugnis davon ablegen ließ, als Deutschland angewollt auf die Stimme seiner Gelundheit und Kraft lauschte. Es ist Führerpflück, Wille eines Staatsführers, ein lebendiger Mensch zu bleiben, voran im Gefühl der völkischen Selbstachtung und des völkischen Lebensrechtes. Kraftvoller als alle soll der Führer in der Art seines Wollens muzeln, nicht in der Entfernung von der Art. Das hat König Friedrich August genutzt und gelebt.

Leider die Krone ist nun der Trauerstiel gefallen, aber er läßt uns ihren Glanz nicht erlösen. Wir unterscheiden uns von den anderen in unserem Volle, weil wir das Bild unserer Volksvergangenheit nicht für einen Zugfall ansehen, weil wir die Auflösung des Staates von heute nicht als einen Frontkampf betrachten, weil wir überzeugt sind, daß die Rückkehr zum planvollen Staatsbau der Vorkriegszeit die Voraussetzung für unseren Aufstieg bedeutet. Das Unbehagen über die Gegenwart fruchtet nichts, wenn es nicht zu der Entschlossenheit reift, die Ursachen zu ändern. Urteile ist aber auch die moralische Umstellung unseres Volles. Und fehlt der Staat, in dem sich die Übung der Treue zum Volk mit dem Ansehen des Königsnamens verbindet.

Von allen Täfern ist es in diesen zweien Tagen plakat, und auf Halbmast haben es die Flaggen geweht: wir haben keinen König mehr. Wehe dem Volle, dessen Stärke der Krone entfließt! In ihm verlor er sich der bedeckte Glaube der Jugend, eine Zukunft zu haben, in ihm erlebt das Alter die Gewissheit, das Volk auf seiner Bahn näher ans Ziel geführt zu haben. Solange ein Volk das Haupt beugen muss — so sagen manche — soll es das Sinnbild seiner Größe, die Krone, nicht herbeiwünschen. Wir sind anderer Meinung; es tut dem gebeugten Menschen gut, wenn ein Licht auf seinem Weg fällt. Aber wir entfagen nicht. Neben dem sichtbaren bauen wir das Reich dessen auf, was wieder errungen werden muß. Zur dauernden Unfreiheit kann sich der Deutsche nicht bequemen. Die Stunde der Aufrichtung kommt. Dann werden wir vom Sarge den heiligen Gral der Königs würde in unserem Leben zurückholen.

Richard Wagners Trauermarsch aus der Göttterdammerung schließt die Stunde, die jeder mit Ergriffenheit verläßt.

### Niederlage der Japaner.

Shanghai. Wie das japanische Oberkommando mitteilt, ist an die Truppen der Befehl ergangen, die Kämpfe vorläufig einzustellen, um unnötige Verluste zu vermeiden. Ergänzend wird dazu noch aus Shanghai gemeldet:

Die Japaner haben, wie neutrale militärische Beobachter verichern, ihre militärischen Operationen am Dienstagmittag auf der ganzen Kampftfront eingestellt. Sie werden die Operationen vor dem Einmarsch neuer Verbündeter vorläufig nicht wieder aufnehmen. Dieser aufschwingernde Erfolg des japanischen Oberkommandos ist in erster Linie auf den chinesischen Vorkampf im Norden von Kiangwan zurückzuführen, durch den der rechte Flügel der japanischen Truppen zum Rückzug gezwungen wurde. Die chinesischen Truppen rückten aus Norden heran, überquerten den Wusungkanal, überquerten die rechte japanische Flanke und eroberten das Dorf Miahongshen, das in der Nacht zum Dienstag von den Japanern besetzt worden war, wieder zurück.

### Neuer japanischer Oberbefehlshaber?

Shanghai, 24. Februar.

In gutinformierten japanischen Kreisen hört man, daß mit den zwei Divisionen, die nach Shanghai unterwegs sind, ein General erwartet werde, der das Kommando von Generalmajor Ueda übernehmen soll.

General Ueda hebt in einem Tagesbefehl den Opferzug dreier japanischer Zivilisten hervor, die Explosivstoffe um ihre Körper gebunden und sich gleich menschlichen Bomben in die Drachenhäuser der Chinesen gestürzt hätten. Sie schlugen so eine Brücke, durch die die Truppen nachfolgen konnten.

### Niederlage bei Riangwan und Schopai.

Shanghai. (Funkspruch.) Die Japaner gingen heute an der Front von Riangwan nicht zu einem allgemeinen Angriff über, aber die Artillerie-Schlacht und der Kampf in der Luft dauerten den ganzen Vormittag über in ungewöhnlicher Härte an.

An der Front von Schopai griffen die japanischen Streitkräfte die chinesischen Stellungen in nördlicher Absonderung an, und ein heftiger Kampf entwickelte sich am Nachmittag ostasiatischer Zeit.

### Auszeichnung für die tapferen Rettungsmannschaften von Korten-Zentrum.

Berlin. (Funkspruch.) Wie noch frisch in Erinnerung, wurden Anfang Januar d. J. auf der Korten-Zentrum-Grube bei Beuthen Oberleute eine Anzahl Bergleute durch einen schweren Gebirgschlag verschüttet. Durch die sofort mit größter Tapferkeit aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es am gleichen Tage einen Bergmann und nach fünf Tagen weitere sieben Bergleute lebend zu bergen.

Aus Anlaß dieser Rettungstat hat das preußische Staatsministerium zehn Bergleute und Grubenbeamten die Rettungsmedaille am Bande und 18 die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Die Namen dieser Retter sind im Reichs- und Staatsangehörigen verhüllt worden. Der Bergbaupräsident in Breslau wird die Medaillen im Rahmen einer besonderen Feier überreichen und gleichzeitig eine größere Anzahl Personen, die sich ebenfalls hervorragend am Rettungswerk beteiligt haben, auf andere Weise auszeichnen.

# Die vier Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl.



Adolf Hitler,  
der Parteiführer der NSDAP.



Oberstleutnant a. D. Duesterberg,  
der zweite Bundesführer des "Stahlhelm".



v. Hindenburg.



Ernst Thälmann,  
der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands.

## Die französische Regierungserklärung.

**Paris.** Am Beginn der gestrigen Kammeröffnung verlas Ministerpräsident Tardieu die Regierungserklärung, in der es zur Abstimmungsfrage heißt, daß die französische Regierung bisher als einzige der Abstimmungskonferenz eine Gesamtheit von sofort durchführbaren Bestimmungen vorgelegt hat. Frankreich habe das Recht, daran zu erinnern, daß es seit Unterzeichnung des Völkerbundstatutes spontan seine Effektivstreitkräfte um ein Viertel, die Zahl seiner Divisionen um die Hälfte und die Militärdienstzeit um zwei Drittel herabgesetzt hat. Seine bisherigen Taten seien infolgedessen eine Bürgschaft für seine heutigen und künftigen Entschlüsse.

Zur Reparationsfrage wird betont, daß die französische Theorie dazu keine langen Kommentare erhebliche, sondern sich auszuspielen lasse in dem Vertragsbegriff, der Berichtigungen zulasse, über die freilich verhandelt werde, der aber die Verleugnung der geleisteten Unterschriften ausdrücke.

Ganz Frankreich, heißt es in der Erklärung weiter, hat sich über die Einigung gefreut, die kürzlich über die Laufanner Reparationskonferenz zwischen Frankreich und England abgestanden gekommen ist. Frankreich und Groß-Britannien wünschen beide Frieden durch Recht, und wenn sie etwa finden, ist dies die beste Bürgschaft für den Frieden und das Recht.

Die Völker, die in dem Krieg, den Frankreich erduldet hat, gegen Frankreich standen, wissen, daß sie bei Frankreich auf eine soziale und edelsmütige Haltung zählen können, die bei den notwendigen Gegenfeindschaft Interessen- und Ideenannäherungen erlaubt. Die vorige französische Regierung hat die glückliche Initiative der Schaffung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses ergriffen, dessen Arbeiten nach Erfolg von statten gehen.

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann mit der Innenpolitik und betont, insbesondere die Notwendigkeit einer raschen Verabschiedung des Budgets. Die leidenschaftlichen Debatten bei der Verabsiedlung der Wahlreform erforderten die Verständigung zwischen Kammer und Senat. Die Regierung könne sich da nicht hineinmischen, aber sie wünsche trotzdem die Entspannung.

Zum Schlus erläutert die Erklärung die Verlängerung der Minister und Unterstaatssekretäre und richtet an die

Parteien die Bitte, der Regierung Vertrauen entgegen zu bringen.

### 47 Stimmen Mehrheit für Tardieu.

**Paris.** Die neue französische Regierung Tardieu, die sich am Dienstag der Kammer vorstellt, erhält bei der Abstimmung über die Tagesordnung, an der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 309 gegen 262 Stimmen eine Mehrheit von 47 Stimmen.

Die Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer gibt ihrer Unabhängigkeit für die Organisierung des Friedens unter der Abtugung der Verträge Ausdruck, stimmt der Regierung zu, spricht ihr das Vertrauen aus und geht ohne Zustieg zur Tagesordnung über.“

Nach dem überaus heftigen Tumult, der fast 20 Minuten andauerte, ergab sich zunächst der Sozialist Grumbach vor der Abstimmung das Wort, um sich gegen die Haltung des General Saint Just zu verantworten. Grumbach erklärte u. a., daß mit ähnlichen Mitteln auch die Ermordung Jaurès organisiert sei.

Anschließend schloß Leon Blum seine Ausführungen fort, um die Haltung seiner Partei bei der Abstimmung zu begründen. Blum erklärte, daß die Regierung noch nie so reaktionär gewesen sei, wie gerade jetzt.

Auch Herriot hatte vor ihm bedauert, daß die Bildung einer Regierung der nationalen Einigung durch die Haltung der Rechten unmöglich gemacht worden sei. Franklin Roosevelt versuchte, die Mehrheit und die Opposition gegen die Regierung aufzuspielen, wurde daran aber durch den Ministerpräsidenten gehindert, der ihm das Recht abzog, der Kammer mehrheit zu erzielen.

Nach der Abstimmung wurde die Sitzung aufgehoben.

### Bertrauensvotum für die Regierung Tardieu.

**Paris.** Der Regierung wurde von der Kammer mit 309 gegen 262 Stimmen das Vertrauen ausgeschlossen.

## General von Lettow-Vorbeck an Hindenburg.

**Bremen.** (Funkspruch.) Generalmajor a. D. Lettow-Vorbeck hat letzte Woche an den Reichspräsidenten ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er dem Generalfeldmarschall seinen Dank dafür ausspricht, daß sich dieser — unbekannt durch den Streit der Meinungen — bei den kommenden Reichspräsidentenwahlen dem Vaterland wiederum zur Verfügung stelle. Zugleich gibt von Lettow-Vorbeck in seinem Brief der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Wahl Hindenburgs dem Vaterland eine über den Parteien liegende Spize erhalten bleibe. Zum Schlus wird in dem Schreiben der Wunsch ausgedrückt, daß es Hindenburg gelingen möge, von seinen äußeren Fesseln zu befreien und es innerpolitisch bald aus einer auf die Dauer untragbaren Lage zu führen, wegen deren Rote wirtschaftsfördernde Bestimmungen, wie sie in den Notverordnungen enthalten seien, bestensfalls nur sehr kurze Zeit tragbar seien.

Reichspräsident von Hindenburg hat General von Lettow-Vorbeck in einem herzlichen Worten gehaltenen Schreiben gedankt und nochmals darauf hingewiesen, daß er wie er bereits ausgesprochen habe, seine leiste Kraft dafür einzutragen, die äußeren Fesseln Deutschlands zu lösen und dem deutschen Volke die Einigkeit wieder zu bringen. Auch er sei der Ansicht, daß ein Teil der Verordnungen, die die hohe Notwendigkeit der Zeit dem deutschen Volke auferlegt habe, für die Dauer nicht tragbar seien und so bald wie möglich wieder abgehant werden müssten. Wenn das der Fall sein werde, lasse sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

## Englands Vorstoß in Genf.

**London.** 24. Februar.

Die Abreise Sir John Simons nach Genf 24 Stunden vor dem vorgesehenen Zeitpunkt hat, wie vor zuständiger Stelle erklärt wird, ihren Grund darin, daß Simon offiziell von der heutigen Anwesenheit Tardieu und Gräfinnis in Genf Kenntnis gegeben wurde.

Von unterrichteter britischer Seite wird betont, daß Reparationen und Kriegsschulden eng miteinander verknüpft seien und die britische Politik daran abziele, eine endgültige Lösung beider Fragen zu suchen. Es wird anerkannt, daß eine befriedigende Neugestaltung die unmittelbarste und dringendste Aufgabe des Tages ist. Man ist der Ansicht, daß die Aufgabe gewaltig sei, wenn man auch hoffe, sie dank der engen Beziehungen, die zwischen allen beteiligten Mächten geschaffen worden sei und dank der fairen und freimüthigen Haltung Deutschlands bewältigen zu können. Die Zusammenhänge zwischen Reparationen und Kriegsschulden schließlich werde man gleichfalls lösen können, wenn Europa in der Lage sei, eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage zustande zu bringen, die, wie man erwarten müsse, die augenblickliche Lage von Grund auf ändere wird.

### Präsident Vößke legt sein Amt nieder.

**Königsberg.** Präsident Vößke hat das Nachliegende Schreiben an den Gouverneur des Memelgebietes gerichtet:

Die Verhandlungen des Völkerbundsrates haben ergeben, daß es noch Monate dauern kann, bis eine Entscheidung darüber fällt, ob der Gouverneur das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abzuwählen oder nicht. Es liegt im Interesse des Memelgebietes, daß möglichst bald ein dem Statut entsprechendes Direktorium in Tätigkeit tritt. Um mit meiner Person keine Hindernisse für etwaige Verhandlungen der Wehrheitsparteien über ein neues Direktorium zu bilden, erkläre ich, daß ich mein Amt als Präsident des Direktoriums niedergelege.

Nach vorstehender Erklärung glaubt Präsident Vößke es nicht mit seinem Verantwortungsgefühl gegenüber dem Memelgebiet vereinbar zu können, Verhandlungen über die nach dem Memelratsbeschluss notwendig gewordene Bildung eines Direktoriums aufzuhalten. Selbstverständlich bleibt dadurch die Frage, ob der Gouverneur berechtigt ist, den Präsidenten abzuwählen oder nicht, unberührt. Sie kann nach dem Statut heute nur noch durch eine Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs im Haag geklärt werden. Über die Neuordnung des Direktoriums sind mit den Wehrheitsparteien noch keine Verhandlungen aufgenommen. Nach in Memel verbreiteten Nachrichten soll der Gouverneur die Absicht haben, ein neues Kampf-Direktorium zu bilden, das den Bandtag aufliest.

### Unterbreitung der Arbeiten der Abstimmungskonferenz.

**Genf.** Das Büro der Abstimmungskonferenz hat in seiner auftragen Sitzung beschlossen, die Arbeiten vom 19. März bis zum 4. April zu unterbrechen.

Nach dem morgigen Abschluß der Generalbebatte werden noch die Konferenzarbeiten bis auf weiteres innerhalb des von den Vätern sämtlicher Delegationen gebildeten Hauptausschusses ablaufen. Der Hauptausschuß wird auch über die Einspezung technischer Kommissionen zu beschließen haben. Man rechnet mit einer sehr eingehenden und langen Auspräfung im Hauptausschuß und glaubt, daß die von ihm gebildeten Wehrheitsausschüsse vor Okto kaum mehr in Tätigkeit treten werden.

**Genf.** (Funkspruch.) Die Abstimmungskonferenz hat in ihrer heutigen — vorläufig letzten — Vollzügung die gesetzten Beschlüsse des Büros über den weiteren Gang der Arbeiten ohne Ausprache genehmigt. In der Entscheidung über den Arbeitsstoff heißt es: Die Konferenz fordert den Hauptausschuß auf, eine Vorprüfung und Zusammenfassung der genannten Entwürfe und Vorschläge und des Konventionstextwurzes vorzunehmen.

### Der Kampf um weitere Mietentlastung

Vom Bund Deutscher Mietervereine wird mitgeteilt: Die Reichsorganisation der Mieter, Bund Deutscher Mietervereine, hat an den Reichstag und die Reichsregierung eine Entschließung gerichtet, in der weitere Senkung der Mieten, Beseitigung aller Sonderzuschläge zur Miete, Mieterschutz für alle Wohn- und Gewerberäume in einem sozialen Mietrecht, gerechte Erfassung der Inflationsgewinne des Miethausbesitzers in der Hauszinssteuer und Verwendung der Hauszinssteuer für die Arbeitsbeschaffung zur Förderung einer gesunden Wohnungswirtschaft gefordert werden.

Um dem Reichstag und der Reichsregierung zu zeigen, daß die Mieterschaft hinter diesen Forderungen wirklich steht, hat die Bundesleitung unter absichtlicher Ausschaltung von Großstädten, mit Ausnahme der Stadt Dresden als Bundesstadt, eine Unterschriften Sammlung unter den Wahlberechtigten von 27 Gemeinden in den verschiedensten Reichsstädteln veranlaßt, die innerhalb zehn Tagen 511 587 Unterschriften erbracht.

Rund 900 Mietervereine haben sich ebenfalls mit den gleichen Forderungen an den Reichstag und die Reichsregierung gewendet.

### Gegen neue Gehaltskürzungen

**Dresden.** 24. Februar.

Der Landesverband der höheren Beamten Sachsen will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Reichsregierung in Fortführung ihrer „Deflationspolitik“ für Ende März eine neue Gehaltskürzung durch Notverordnung plane, der im Laufe des Sommers noch weitere folgen sollen. Demgegenüber erklärt die höhere Beamtenchaft Sachsen mit aller Entschiedenheit, daß sie einer weiteren Herabsetzung ihrer Bezüge den älteren Gehaltsstand entgegensetzen werde. Schon die bisherigen Einkommensminderungen hätten eine Verschuldung und Vereindung für weite Kreise der Beamtenchaft zur Folge gehabt. Eine weitere Verkürzung der Länge müsse zu unüberholbaren Auswirkungen führen. Die höhere Beamtenchaft vertraue darauf, daß eine einheitliche Abwehrfront aller Beteiligten stark genug sein werde, die Absichten einer weiteren Gehaltskürzung zu vereiteln.

### Beschluß des kommunalpolitischen Landesausschusses der SPD.

Der kommunalpolitische Landesausschuß der SPD Sachsen befiehlt sich erneut mit der Notelage der sächsischen Gemeinden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß von der Reichsregierung die besondere Lage Sachsen als einheitliches Notstandsgebiet nur ungenügend anerkannt worden sei. Der Ausschuß befiehlt, dem möglichen Reichs- und Landesstellen neues konkretes Material über die Verhältnisse in den sächsischen Gemeinden zu unterbreiten.

Der Ausschuß wandte sich ferner dagegen, daß, wie es in zahlreichen Gemeindeversammlungen üblich geworden sei, alle Zusatzentnahmen für Gemeindeverordnete gestrichen würden. Dadurch werde es vielen Arbeitern unmöglich gemacht, eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Gemeinde auszuüben.

Der Ausschuß sprach sich weiter gegen Forderungen des Sächsischen Bürgermeisterstages aus, die geeignet seien, die Gemeinde selbstverwaltung noch mehr abzudauen. Er wandte sich schließlich gegen den Dualismus im höheren Schulwesen Sachsen. Das grundlegende Ziel der Sozialdemokratie sei auf Vereinheitlichung des höheren Schulwesens gerichtet. Der Ausschuß lehnte eine Kommission von Sachverständigen aus dem Schul- und Verwaltungsdienst ein mit der Aufgabe, Richtlinien für die Tätigkeit der sozialdemokratischen Gemeindestraktionen im Lande auszuarbeiten.

### Vorläufig keine Senkung der Bierpreise.

**Berlin.** Nach einem Rundschreiben hat der Reichskommissar für die Preisüberwachung die oberen Landesbehörden ermächtigt, soweit bei der Durchführung der Bierpreisenfeststellung beiztümliche oder örtliche Härten entstehen, die zur Beseitigung solcher Härten erforderliche Maßnahmen zu treffen. Wie das Reichsministerium des Innern teilt, sind die Befreiungen inzwischen auf die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidienten von Berlin weiter übertragen worden. Die Verwaltungskassen werden ermächtigt, von der Möglichkeit der Andeutungs Gebrauch zu machen, wenn in dem betreffenden Bezirk wirtschaftliche Schwierigkeiten oder Härten zu befürchten sind, oder die durch die Senkung entstehenden Folgen für einen erheblichen Teil des Gewerbes nicht überlebar sind. Bei der unübersehbaren Zahl und Vielfältigkeit der Betriebe dürfte es nicht annehmen sein, daß die Verwaltungskassen die Möglichkeit haben, jeden Betrieb individuell zu berücksichtigen. Es wird ihnen vielmehr kaum etwas anderes übrig bleiben, als für den jeweiligen Bezirk eine generelle Anweisung zu treffen. Man kann auch aus Gründen der vom Staat benötigten Steuereinnahmen damit rechnen, daß vor dem 1. April, an dem die Bierpreiserhöhung erwartet wird, eine Senkung des Bierpreises nicht eintrete.

# Zusammenstöße auch in der heutigen Reichstagsitzung.

## Nationalsozialisten und Deutschnationalen verlassen die Sitzung.

Berlin. (Funkfunk.) Bei Eröffnung der Sitzung erklärte Reichstagspräsident Löbe, die Sitzungen in der gestrigen Sitzung gäben ihm Veranlassung, für den Fall der Wiederholung solcher Sitzung die stärksten Maßnahmen anzunehmen.

Reichswehrminister Groener nimmt vor der Fortsetzung der Ausprache zu folgender Erklärung das Wort:

In der gestrigen Sitzung hat der Abg. Dr. Goebbels nach Ausschaltung des Reichskanzlers folgendes gesagt: „Gage, wer dich lobt und ich sage dir, wer du bist. Hindenburg wird gelobt von der Partei der Deutschen.“ Ich ergreife die Gelegenheit, um Dr. Goebbels wieder anwesend zu antworten, auf dieses Wort noch einmal einzugehen. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird es als eine Unangemessenheit ansehen, wenn der obere Soldat des Krieges, der Sieger von Tannenberg, der Mann, der sich freiwillig zu Anfang des Kriegs in den Dienst des Vaterlandes geschoben hat, der Mann, der diesen Dienst auch dann nicht verlassen hat, als alles zusammenbrach. (Sturm. Beifall b. d. Mehrheit, lärmende Jurale bei den Nationalsozialisten.) Wenn Hindenburg in irgendwelcher Beziehung mit dem Wort „Deutschland“ gehabt wird, (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Das ist nicht gelobt.“) Diese Beleidigung, die ein Mann auszusprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Obenjagen kennt (sieb. Schreiß richtig bei der Mehrheit, lärmender Widerfuhr bei den Nationalsozialisten), kann zwar der Größe der Leistung des Generalfeldmarschalls ebenso wenig anhaften, wie der Berechtigung, welche das deutsche Volk vor seiner Pflichterfüllung im Krieg und Frieden erfüllt. Aber als Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der Deutschen Wehrmacht habe ich die Pflicht und den Auftrag, diese ungewöhnliche Anerkennung des Abg. Goebbels als eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten, sondern des deutschen Volkes zu kennzeichnen (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Rufe bei den Nationalsozialisten: „Das stimmt ja nicht!“) und sie an das klärende anzuhauen.

Die Erklärung des Ministers wurde von der Mehrheit mit stürmischem Beifall, von den Nationalsozialisten mit lärmenden Protesten aufgenommen. Von ihnen und den Deutschnationalen wurden Jurale gegen den Regierungssitz gerichtet. Reichskanzler Dr. Brüning sprach erregt auf einzelne Nationalsozialisten ein.

Präsident Löbe erklärte, er wolle die Abg. Dr. Ley (Nat. Soz.) und Kleiner (Deutsch.) wegen dauernder Sitzung und belästigender Jurale aus der Sitzung aus.

Abg. Dr. Gericke (Nat. Soz.) protestierte kurz gegen die Ministererklärung, aber der Präsident sagte, er lasse persönliche Bemerkungen jetzt nicht zu.

Als nächster Redner in der Ausprache erhielt dann Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) das Wort.

Die Nationalsozialisten schickten sich an, ihrer früheren verkündeten Taktik gemäß den Saal zu verlassen. Sie wurden aber von einzelnen ihrer Mitglieder zurückgehalten und nahmen nun Zeitungen in die Hand, um ihre Bedeutung an der Rede zu zeigen. Dazwischen kam es immer wieder zu Jururen und launen. Gemurmel.

Die Frage des Präsidenten Löbe, welcher Abg. soeben den Minister Groener als „typischen Schieber“ beschimpft habe, wurde nicht beantwortet.

### Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

führt aus, die Sozialdemokraten hätten vor sieben Jahren allerdings die Kandidatur Hindenburgs befürwortet, den sie auch nie so beschimpft hätten, wie die Leute der Reichen den ersten Präsidenten Ebert. Die Leute, die von ihrem damaligen Kandidaten Hindenburg einen Bruch der Verfassung und die Eides auf die Republik erwarteten, seien ungern, die Verfassungsfeinde angenehm enttäuscht worden. Die Harzburger Front und die Nationalsozialisten wollten sich nur dann für Hindenburg erklären, wenn er ihnen für ihre Stimmen politische Werte verkauft. Der jüdische Händlergeist scheint in diesen „nationalen“ Kreisen bedenklich um sich greifen zu haben. Hindenburg steht nicht auf der politischen Linie der Sozialdemokratie, aber er bietet für die Aufrechterhaltung der Verfassung der Gewähr. Darum stellen ihm die Harzburger und die Kommunisten Gegen-Kandidaten gegenüber. Düsberg und Thälmann kommen ernsthaft nicht in Frage. Wir freuen uns, daß als ernsthafter Gegner Hindenburgs Hitler selbst auftreten will. Wir freuen uns, daß Hitler selbst sich die Niederlage holt und nicht ein Offizier Hitlers, Hitler hat es allerdings noch nicht für nötig gehalten, sich um die deutsche Reichsangehörigkeit zu bemühen, wie es jeder andere Mensch tun muß. Bei ihm langt es zum Gendarman, aber nicht zum Reichspräsidenten.

Die Unruhe in den Reihen der Nationalsozialisten hat sich bei diesen Ausführungen verstärkt, es kommen keine Protestsrufe, aber das immer mehr ansteuernde „Volksgerümmel“ erschwert es dem Redner, sich verständlich zu machen.

Präsident Löbe erklärt dem nationalsozialistischen Abg. Bitter: „Ich habe festgestellt, daß Sie aus einer Reichstagsdeutschland laut vorgelesen haben. Das ist ein beweiterter Versuch zur Störung der Verhandlung und ich schließe Sie deswegen aus der Sitzung aus.“

Weitere Nationalsozialisten protestieren. Einer ruft: „Gestern war es doch viel lauter!“ Löbe antwortet: „Ja, darum habe ich heute strenge Maßnahmen gegen die Wiederholung des gestrigen Lärms angekündigt!“

Mit dem ausgewiesenen Abg. Bitter zusammen verlassen die übrigen Nationalsozialisten den Saal. An der Tür rufen sie noch einmal zurück: „Schiede!“ Aus dem Zentrum kommt der Gegensatz: „So sehr als die Erneuerer Deutschlands aus!“ Die Deutschnationalen, zuletzt der Abgeordnete von Oldenburg-Janusch, schließen sich dem Auszug der Nationalsozialisten an.

Abg. Dr. Breitscheid (SPD) erörtert in der Fortsetzung seiner Rede die Folgen, die sich aus einem Hitlerzug bei der Reichspräsidentenwahl für die deutsche Nation und Außenpolitik ergeben würden. Innenpolitisch würde in einem solchen Hause das Fundament der Weimarer Verfassung zerstört sein, daran können alle Legitimitätsbereuerungen Hitlers nichts ändern. Das Reichsgericht hat in seinem Urteil vom 21. Februar 1930 ganz einwandfrei den illegalen

Charakter der Nationalsozialistischen Partei festgestellt. Minister Groener und General Schneider sollten dieses Urteil aufmerksam studieren, ehe sie noch einmal in einem Erlass den Nationalsozialisten den Eingang in die Reichswehr öffnen. Der Sprecher der Nationalsozialisten, Maier, hat den Minister Groener als Mann des Eisbrechers und Wortschweigs beschimpft, er hat ihn den Mann des Hochverrats genannt. Wenn Sie, Herr Minister Groener, persönlich das so leicht nehmen, der Staat kann es nicht so leicht nehmen. (Beifall bei der SPD.) Wir wollen um des Staates und des Volkes willen den nat.-soz. Faschismus von der Macht fernhalten. Deshalb werden wir für den Präsidentenwahlkampf stimmen, der die weiße Faust hat, die Menschen der Stimmen gegen den Faschismus zu sammeln. Mit der Eisernen Front wollen wir den Abwehrkampf gegen den Faschismus führen nach dem alten Wort: Der Gott, der Eltern machen lieb, der wollte keine Knechte! (Wiederfuhr bei den Sozialdemokraten.)

### Reichswehrminister Groener

erwidert auf die Ausführungen des Abg. Dr. Breitscheid zu dem längsten Reichswehrerlaß.

Die Erklärungen des neuen Reichswehrführers Göring hätten ergeben, daß das Reichsbanner sich nicht mit der Auflösung von illegalen Polizeitruppen befassen wolle, ebenso wolle er sich nicht illegal mit militärischen Organisationen befassen. Wenn der neue Bundesführer des Reichsbanners diese Richtlinien in seinem Bunde durchzusetzen in der Lage ist, so wird er der öffentlichen Ruhe dienen, zu deren Aufrechterhaltung im Hause der Not allein die gesetzlichen Machtmittel des Staates genügen. In diesem Sinne habe ich in meinem Antwortschreiben an Herrn Göring seine lokale Erklärung begrüßt. Weiter ist anzugeben, Sie haben Sozialdemokraten gewählt unterstellen einen Kurzwechsel des Reichswehrministeriums. An einen Kurzwechsel denke ich nicht. (Wiederfuhr bei den Kommunisten.) Der Kurs geht geradeaus zum Wahle des Staates. Ich sehe nur den Weg der Verlängerung. Auf diesem Wege bin ich gewillt, die Machtmittel des Staates nötigenfalls ohne Angern und rücksichtlos einzusetzen. Mein Standpunkt über die Einstellung in die Wehrmacht ist im Grundsatz unverändert, wie ich ihn im Herbst unter dem lebhaftesten Beifall der Mehrheit dieses Hauses hier festgelegt habe. Die praktische Anwendung dieser Grundsätze gebietet jetzt die Einstellung in die Wehrmacht auch für Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bei einschneidenden Sicherungen. Ich habe niemals meine Hand zu einem politischen Geschäft aus dem Rücken der Wehrmacht gehoben. Die Wehrmacht steht über den Parteien. Verbindung für den Eintritt in sie ist der Besitz auf jegliche Verfolgungsarbeit. (Rufe bei den Kommunisten: Das haben Sie gar nicht nötig.)

Die hier wiederholt abgegebenen Erklärungen des Abgeordneten der NSDAP und sein Bekennen zur Legalität erstmals durch den Bruch mit dem radikalen Führer Steenes dargetan, zeigen, daß der Führer der NSDAP bestrebt ist, illegale Elemente aus seiner Partei auszuschließen. Das stellen auch die Entscheidungen des Reichsgerichts ausdrücklich fest. Die Erfolge haben mich bestimmt, daß Göring recht der Landesverteidigung und den Angehörigen der NSDAP nicht länger vorzuhalten. Die Befürchtungen, aus diesem Anlaß begreife ich nicht. Der Erfolg hat alle Sicherungen getroffen. Der Minister wiederholt noch einmal die Bestimmungen des Erlasses und betont, daß die unveränderte unpolitische Haltung der Reichswehr gesichert bleibt. (Rufe bei den Kommunisten.) Die Reichswehr ist bei ihrer Bildung zielbewußt aus der Politik herausgestellt und nur auf den Staat und die fachliche Leistung eingestellt worden. Dieses Ziel ist ganz erreicht. Wenn etwa Elemente, die nicht in die Reichswehr gehören, sich trotz aller Sicherungen einschleichen sollten, so wird der gefundene Überzer der Wehrmacht sie ausscheiden. Die Befürchtung, daß die Reichswehr politischen Einflüssen ausgesetzt wird, ist grundlos. Ein Reichswehrminister zerstößt nicht die eigene hochgeschwätzige Waffe. (Beifall und Lachen.)

### Sororitätslich heute keine Ranzierrede.

Berlin. (Funkfunk.) Während man noch gestern abend damit rechnete, daß der Reichslandrat heute mittags nach der Rede des deutschnationalen Abgeordneten von Freytag-Loringhoven das Wort nehmen werde, hören wir jetzt von unterrichteter Seite, daß für heute kaum mit einer Ranzierrede zu rechnen ist. Dr. Brüning hat vielmehr die Absicht zunächst die weitere Entwicklung der Ranzierrede abzuwarten und erst dann einzutreten, wenn es ihm zweitmäßig erscheint. Unter diesen Umständen ist es viel wahrscheinlicher, daß er erst morgen sprechen wird.

Berlin. (Funkfunk.) Der Kreis der Regierungen, die das Reichstagsgebäude umstehen, war heute Mittwoch früh nicht mehr so groß wie am Dienstag. Da die Reichstagsabstimmung erst um 12 Uhr begann, benutzten einige Regierungen den Vormittag um ihre internen Beratungen fortzuführen und die Richtlinien für die Ausführungen ihrer Redner aufzustellen; es sind dies die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Bandwoll, die Christlich-Sozialen und die Wirtschaftspartei. Die Kommunisten haben ihre nächste Fraktionssitzung für Donnerstag früh anberaumt. Von den Auswärtigen dielt heute vormittag nur derjenige für das landwirtschaftliche Gebäudewesen eine allgemeine Aussprache über den gegenwärtigen Stand der zu seinem Aufgabengebiet gehörenden Angelegenheiten ab. Die gemeinsame Sitzung des Kriegsbeschädigtenausschusses mit dem Sozialpolitischen Ausschuß über die durch Notverordnung herbeigeführte Anrechnung der Sozialrenten auf die Kriegsversorgung findet am Donnerstag früh statt. Anschließend daran will der Kriegsbeschädigtenausschuss allein den kommunistischen Antrag beraten, der eine Abgeltung aller für ehemaliger Kriegsgefangener verlangt. — Heute abend versammelt sich im Reichstag die Deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union. Der wichtigste Punkt der Tagessitzung ist die Auswahl eines zweiten deutschen Mitgliedes für den Interparlamentarischen Rat. Erstes Mitglied ist Reichstagspräsident Löbe.

## Berliner Verhandlungen

### über die Einbürgerung Hitlers.

Braunschweig. (Funkfunk.) Wie von führender soz.-soz. Seite bekannt wird, haben zur Aktion der Freiheit der Einbürgerung Hitlers in Berlin Verhandlungen stattgefunden, an denen die braunschweigischen Minister Dr. Rüchenthal und Dr. Klagges teilnahmen. Die endgültige Entscheidung dürfte nach Rüchenthal des Ministers Dr. Rüchenthal heute abend zu erwarten sein. Lieber den Weg, der beschritten werden soll, ist nicht genauer zu erfahren, da die ganze Angelegenheit vertraulich behandelt wird. Man vermutet jedoch, daß Hitler gewisse Ausgaben innerhalb der Gesundheitskasse übertragen werden.

### Die Aufhebung der Sprachenverordnung vom lettändischen Parlament abgelehnt.

Riga. Dienstag abend wurde im lettändischen Parlament ein Antrag des deutschen Gesandtschaftsvertreters Dr. Schiemann auf Aufhebung der Sprachenverordnung der Regierung, die den Gebrauch der Minderheitensprache im Verkehr mit Behörden vollkommen ausschließt, mit 49 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Damit tritt die neue Sprachenverordnung am 4. März in Kraft. Wenn die Verordnung stimmt außer den Minderheiten, soweit sich übersetzen läßt, die Sozialdemokraten und Kommunisten.

### Die chinesischen Truppen wollen bis zum letzten Mann kämpfen.

Schanghai. (Funkfunk.) Der kommandierende General der 19. Armee erklärte Vertretern ausländischer Missionen, daß Differenzen zwischen Manling und der 19. Armee seien aus der Sicht der Chinesen verloren. Manling verfüge 30 000 Männer Nationalgarde seien seinem Kommando unterstellt und teilweise in die Front eingegliedert worden. China wolle noch wie vor dem Krieg, aber nicht auf Grund eines japanischen Ultimatums. Die chinesischen Truppen würden unter seiner Führung bis zum letzten Mann kämpfen trotz Japans Überlegenheit in der Artillerie und in der Fliegerei.

Der General fügte hinzu, daß der bei Suttschan von Japanern abgeschossene amerikanische Flieger das unbewaffnete und nicht markierte Flugzeug nur hätte abschießen wollen.

### Unterredung Radolny-Tardien.

Gent. (Funkfunk.) Tardien hatte mit dem deutschem Delegationsführer, Vollwarter Radolny, im Konferenzgebäude eine Unterredung, die etwa 20 Minuten dauerte. — Heute nachmittag findet, wie angekündigt, die erste öffentliche Sitzung des Hauptstaatschusses der Konferenz statt.

### Verschlechterung im Besiedeln Griechenlands?

Paris. Der „Sigaro“ berichtet als einziges Morgenblatt, gegen 2 Uhr morgens aus sicherer Quelle die Nachricht erhalten zu haben, daß sich der Gesundheitsaufstand des ehemaligen Außenministers Orland in Coquerel ganz vielleicht verschlimmert habe. Da es zur Stunde nicht möglich ist, eine Bekämpfung oder ein Dementi dieser Meldung einzuhören, muß sie zum mindesten vorläufig mit Vorbehalt aufgenommen werden.

### Vergleichstermin

der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz.

Berlin. (Funkfunk.) Bis dem vergangenen Vergleichstermin der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz u. a. Berlin in der Ausstellungshalle am Kaiserbahnhof etwa 12 000 Gläubiger eingefunden. Am Montag wurde der bekannte Vergleichsvorschlag gelesen, für den das Reich die Garantie übernommen hat, bis nach erhalten die Gläubiger insgesamt 30 Prozent.

### Beste Gniffers-Meldungen und Telegramme

vom 24. Februar 1932.

Das Note Kreuz gibt die Westhener Sonderposten.

Berlin. (Funkfunk.) Als Urtümchen der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz u. a. Berlin in der Ausstellungshalle am Kaiserbahnhof etwa 12 000 Gläubiger eingefunden. Am Montag wurde der bekannte Vergleichsvorschlag gelesen, für den das Reich die Garantie übernommen hat, bis nach erhalten die Gläubiger insgesamt 30 Prozent.

### Verhältnis eines Potsdamer Stadtamtmannes.

Potsdam. (Funkfunk.) Stadtamtmann Gläubigern im Städtischen Wohlbehörden im Städtischen Wohlbehörden ausgesetzt worden.

### Spenghoff-Mitschlag

gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Düsseldorf. (Funkfunk.) Gestern abend gegen 10 Uhr wurde hier der Berndt gemacht, das Gartenhaus des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Steffen in die Luft gesprengt. Eine mit Sprengstoff gefüllte Blechbüchse, zu der eine Sämlinge führt, wurde zur Explosion gebracht. Das Haus erlitt leichte Beschädigungen, die Fenster und Türen sind zerstört, und das Mobilier ist beschädigt. Man nimmt an, daß es sich um die Tat politischer Gegner handelt.

### Eichers Verhängung auf der Landstraße.

Königswinter. (Funkfunk.) Auf der Landstraße Köln-Königswinter gehen ein Personentrafficwagen ins Schleudern. Ein Radfahrer wurde von dem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstarb. Der Fahrer des Autos raste durch diesen Zwischenfall die Gewalt über das Steuer. Der Wagen raste in den Straßenrand; die beiden Insassen wurden durch die Windschutzscheibe auf die Straße geschleudert, doch erlitten sie nur leichte Verletzungen. Der Kraftwagen brannte vollständig aus.



### Seder will den Runden haben!

Der Kampf um den Runden ist heute größer denn je, weil die Zahl der kauftäglichen Verbraucher fast zusammengebrochen ist. Sie erstickern sich aber. Ihre Werbearbeit ganz bedeutend, wenn Sie im kleinen Tageblatt inserieren. Da haben Sie noch Aufschluß an eine große Zahl junger Kunden.

## Sächsischer Arbeitsmarkt

Noch immer steigt die Zahl der Arbeitsuchenden. Am 15. Februar 1932 wurde der Stand von 714 534 erreicht, der 22,6 v. H. über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres liegt. Es ist noch ungewis, ob diese Zahl den diesjährigen winterlichen Höchststand bedeutet wird.

Verschiedene Arbeitsämter berichten über zahlreiche Ausflüchtungen von Hauptunterstützungsempfängern aus der Arbeitslosenversicherung, so daß im ganzen die Bewegung in der Arbeitslosenversicherung vom 31. Januar bis 15. Februar 1932 trotz Zuganges in anderen Bezirken leicht rückläufig ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank von 186 825 auf 185 362, also um 463 oder 0,2 v. H. Es wurden jedoch vorwiegend nur die männlichen Personen von diesem Rückgang betroffen, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger insgesamt um 1679 oder 2,7 v. H. in die Höhe gegangen ist. In der Krisenunterstützung vollzog sich die Gehaltssteigerung von 178 952 auf 177 959, also um rund 2000 oder 1,1 v. H.

## Ende und Auftang der Danatbank.

Die Bankzusammenbrüche der Geschichte. — Als die Danatbank in die Krise kam. — Der Aufstieg und die Einigung des Reichs. — Neuer Auftang.

zu. Hinter die Kulissen jener Tage, die den großen Bankraub herbeiführten und zum vorübergehenden Schluß der Banken, zum Eingreifen des Reichs und zu den langen Verhandlungen zur Schaffung eines großen Bankenkredits führten, ist von maßgebender Seite in der letzten Zeit eingehend gelaucht worden. Wir wissen, was vorangegangen ist, bis die Regierung sich der Banken annahm, um damit die vielen kleinen Einleger vor Verlusten zu schützen und die deutsche Wirtschaft völlig zu ruinieren. Die Bankherren hatten völlig den Kopf verloren, als die Kündigungen der kurzfristigen Kredite vorlagen und sich die falsche Opposition ergab, daß diese kurzfristigen Kredite als langfristige Kredite gegeben waren, die nun nicht flüssig an machen waren. Wir wissen, welche Verluste die Großbanken durch ihre falsche Kreditpolitik gehabt haben. Sie haben auf dem hohen Pferd und haben es viele Jahre hindurch abgelehnt, kleine Geschäfte bis 100 000 Mark zu machen. Der Mittelstand, die Kleinunternehmer wurden als Kunden nicht gerne gesehen. Dafür aber die großen Konzerne, die Millionenverbraucher, die mit Geschäften kamen, an denen sich etwas verdienten ließ, die aber, wie sich dann herausstellte, oft sehr leichtfertig abgeschlossen waren und zu ungeheuren Verlusten führten. Die Danatbank hat insbesondere durch die Nordwolle ein beträchtliches Vermögen verloren. Hätte das Reich nicht im letzten Augenblick die klügeren Hand geboten, dann wäre aus einigen Großbanken ein wüster Schutt haufen geworden, aus dem sich keine neue Bank mehr hätte aufbauen lassen können.

Nicht immer in der Geschichte großer Bankzusammenbrüche lagen die Dinge so, wie hier in Deutschland. Frühere Zeiten hatten andere Ursachen. Nummerlin sind die größten Banken in der Haupstadt in Zeiten zusammengebrochenen, die als Krisenzeiten in der Geschichte festgestellt werden. Ganz weit zurück liegt der Tag, da die Bank von England vor der Frage stand, ihre Schalter schließen zu müssen. Es war im Jahre 1796. Die Invasion des Generals Hoche drohte und führte dazu, daß ein Raus auf die Bank einsetzte. Die Mittel drohten nicht auszureichen. Bereits war der Beschuß gefaßt, die Schalter zu schließen, als ganz aufdringlich noch ein Sohn mit Banknoten eintrat, dessen Inhalt es möglich machte, Abheber zu bestreichen. In den nächsten Tagen hielt das Abheben nach, es war aber bis zu dem Augenblick schwer, die laufenden Geschäfte zu befriedigen, bis der Sturm die französische Flotte ausseinandertrieb und damit die Ruhe in England zurückkehrte und das Vertrauen zu der führenden Bank wieder einzog. Ähnliche Krisen hat die Bank von England wiederholt überstanden und damit bewiesen, daß nachhaltiges Misstrauen sehr wohl auch eine Staatsbank gründen kann. Denn eine Staatsbank muß zahlen. Schießt sie die Schalter, so ist der finanzielle und wirtschaftliche Untergang des Landes befiegt. Die Bank von England aber hat es abgelehnt, neue Banknoten zu drucken, um, wie die deutsche Reichsbank in den Jahren 1920 bis 1923, flüssig zu sein.

Man vergißt zu leicht, aber im Laufe der Jahrhunderte sind durch Bankzusammenbrüche schon Milliarden und über Milliarden verloren gegangen. Eine chronologische Aufzählung würde zu weit führen. Es lohnt hier nur, der letzten Jahr zu gedenken, vor allem jenes Zusammenbruchs der Baslerischen Bank während der Inflationszeit. Vorlebte Spekulationen führten zur Schließung der mehr als 100 Filialen der Bank. Die Deutsche Bank sprang ein und übernahm die Geschäfte der zusammengebrochenen Bank. Beträgerische Manipulationen führten im Jahre 1927 zum Zusammenbruch der in Brüssel domizillierenden Comptoir Générale de la Banque et de la Bourse. Viele hundert kleine Banken wurden in Misereinschaft gezogen. Ebenso in Frankreich bei dem großen Skandal, der sich um die Oustic-Bank rankte. Und der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt ist bekanntlich der Anfang der letzten Bank- und Wirtschaftskrisen überall. Denn dieses Institut, das in der ganzen Welt das größte Ansehen genoss, löste mit seinen Zahlungsseinstellungen das fatale Misstrauen gegen Deutschland und gegen die Banken überhaupt.

Doch nach der Abschaffung zur Danatbank. Sie ist neben der Diskonto-Gesellschaft die älteste deutsche Kredit-Aktien-Bank. Nach dem Vorbild der französischen Société Générale du Crédit mobilisé gründete der Kölner Bankier Oppenheim 1888 zusammen mit dem Schaffhausern Bankverein in Köln die „Bank für Handel und Industrie“ zur Pflege des Einflusses- und Gründungsgebiets. Die Bank nahm ihren Sitz in Darmstadt und wurde deshalb kurz die Darmstädter Bank genannt. Sie baute sich immer weiter aus, gründete überall Filialen und gliederte nach dem Kriege die Breslauer Diskonto-Bank und die Bank für Süddeutschland an. Im Jahre 1923 aber fand eine Versammlung mit der weit stärkeren Nationalbank für Deutschland in Bremen statt. Führend in diesem Bankkonzern, der nunmehr für die Danatbank geheißen wurde, ward Jacob Goldschmidt. Die Interessen dieses großen Bankunternehmens weiteten sich immer mehr. Obwohl sie kapitalmäßig die kleinste der sogenannten D-Banken war, hatte sie mit der Industrie die größten Geschäfte. Beteiligungen an zahlreichen und zumeist den ausländigen Unternehmen. Sie konnte sich aber auch nur ihrer Aufgabe gewachsen zeigen durch die Aufnahme überaus hoher und in der Haupstadt kurzfristiger Auslandskredite, die dann im Jahre 1931 das Schicksal der Bank, zusammen mit den großen Verlusten bei der Nordwolle insbesondere, besiegelten.

Das Reich sprang ein, nachdem es nicht gelungen war, Danatbank und Dresdner Bank, die ebenfalls sowohl geworden waren, zusammenzulegen und nachdem die Deutsche Bank es abgelehnt hatte, ihrem Konkurrenten beizutreten. Weit als 100 Millionen Garantie wurden vom Reich übernommen. Man ist so ziemlich im Unklaren, mit wieviel Millionen das Reich tatsächlich helfend einzutreten. Es gelang jedenfalls, die Geschäfte weiterzuführen und die Einleger vor Verlusten zu schützen. Doch meldete sich sofort die Industrie, die diese Bank auf irgendeine Weise in ihren Besitz bringen wollte. Lange wurde über Vorschläge ver-

handelt, die beiden gingen, doch das Reich die Mittel geben sollte, um der Industrie die Sanierung der Bank zu ermöglichen, während die Industrie nur die Amortisierung des Reichsgeldes nach gewissen Jahren vorstellet. Der Konsulat, der in den Krisentagen sich entschieden gegen die Bankpolitik gewandt hatte und der von den Banken jede Einmischung in die Politik ablehnte und ziemlich grob mit den Bankherren verfahren war, batte den Weg gewiesen, daß das Reich, einmal in die Bankgeschäfte verwickelt, nun auch weiter die Hand im Soße behalten müsse. So ist es gekommen, daß jetzt das Reich Besitzer der alten Danatbank geworden ist und demnach eine Sozialisierung vor sich steht, die eine ganz neue Entwicklung andeutet.

## Oly Steinhorst in Sörabaja.

Berlin. (Kunstpreis.) Oly Steinhorst hat seither nachmittag das Publikum ihres Alters nach Niederländisch-Indien erreicht. Sie ist mit ihrem Allemann-Engels-Flugzeug von Banteng kommend, nach vierstündigem Flug über die Urmünder Mittelmeeras in Sörabaja gelandet. Damit hat die Sängerin ihr vor dem Abflug in Berlin geklötes Ziel erreicht.

## Unfall eines Salpeterdampfers.

100 000 Mark Schaden.

Wesel. (Kunstpreis.) Infolge der starken Strömung wurde ein Schleppkahn mit Salpeter gegen einen Brückenpfeiler der Rheinbrücke gedrückt, wodurch der Rahmen los wurde. Er wurde auf Grund gesetzt. Durch eindringendes Wasser wurde Salpeter im Werte von etwa 100 000 Mark vernichtet.

## Lichtblöcke in der Wirtschaft

Zwei erfreuliche Nachrichten aus dem Wirtschaftsleben sind fürstig bekanntgeworden: der Abschluß der Stillhalteverhandlungen und das günstige Jahresergebnis des deutschen Außenhandels. In den Stillhalteverhandlungen ist ein Abskommen gelungen, wonach die ausländischen kurzfristigen Kredite grundsätzlich ein weiteres Jahr stehen gelassen werden. Dadurch wird die deutsche Wirtschaft von einem Druck befreit, der sonst ebenso wie in der ersten Hälfte des vorjährigen Jahres häufig auf ihr gelastet hätte. Damals hat bekanntlich das Ausland nicht stillgestanden, sondern seine Kredite rücksichtlos zurückgesogen und so die bekannte Zahlungsschwäche herbeigeführt. Vor einer solchen Art von der Seite der ausländlichen Kredite ist Deutschland nun durch die neuen Stillhalteabschlüsse geschützt.

Im Jahre 1931 erbrachte der Überfluß der Ausfuhr über die Einheit die gewaltige Summe von 8 Milliarden RM. Diese läßt in einem Beweis für den Druck der Not auf die deutsche Wirtschaft, aber auch für ihre Leistungskraft, daß die Erzielung dieses hohen Ausfuhrüberschusses im vorjährigen Jahr trotz der vielen Hemmnisse (30% u. v.) gelungen ist, die das Ausland den deutschen Waren in den Weg legt. Stillhaltung und allmäßliche Tilgung der Auslandschulden durch Exportüberschuss genügen allein nicht. Vielmehr muß die Zücht in der deutschen Kreditverfügung, die durch die notwendige Rückzahlung der Auslandschulden entsteht, aus dem Inland wieder aufgefüllt werden. Das gelingt, wenn alles im Augenblick nicht unbedingt gebrauchte Geld bei den Geldinstituten (Sparkassen, Banken u. v.) eingezahlt bzw. dort belassen wird. Letztlich haben bei den Sparkassen in den letzten Wochen die Abhebungen häufig abgenommen und die Einzahlungen zunommen. Also ein weiterer Maßstab und Beweis, daß wir trotz der Not der Zeit nicht hoffnungslos in die Zukunft zu sehen brauchen.



## Neubestellungen

auf das in allen Säulen der Gewerbezeitung von Riesa und Umgegend sehr gelebte Riesen Tagblatt zum Bezug nehmen lebhaft erneut eingehen für

Mühlenschein: Hugo Kühl, Borsig  
Böhme: Hugo Kühl, Borsig  
Böhmis: W. Raujols, Seerhausen 17  
Böberien: Frau C. Vogel, Böberien Str. 79  
Borsig: Hugo Kühl, Borsig  
Ganti: D. Thiele, Gröba, Döbauer Straße 19  
Glaubis: Frau Giese Str. 8  
Görlitz: C. Kühl, Str. 57  
Großig: W. Raujols, Seerhausen 17  
Göda: W. Raujols, Seerhäuser Str. 17  
H. Seidenreich, Alleestr. 4  
A. Siebel, Döbauer Str. 2  
Frau Külpe, Kirchstr. 10  
Gräbel: D. Siebel, Gräbel Str. 1  
Hendje: Frau H. Horst, Hendje, Str. 43  
Hünichen-Höhlen: Frau Trümmer, Hünrich Str. 30  
Hürlig: Frau Müller, Seerhausen Str. 18d  
Kobeln: A. Dieck, Kobeln Str. 18  
Langenberg: Otto Schenck, Büdericher  
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Str. 17d  
Mantis: W. Raujols, Seerhausen 17  
Weißbacher: Frau Leichmann  
Weitendorf: L. Schumann, Voßstr. 18  
Moritz: A. Siebel, Gräbel Str. 1  
Richtig: Frau Trümmer, Rüdiger Str. 30  
Rüdiger: Marie Thonius, Weißendorf, 8  
Döbel: M. Schwarze, Str. 41  
Pohren: A. Dieck, Kobeln Str. 41  
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Str. 18  
Trümmer: Frau Trümmer, Rüdiger Str. 30  
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an  
diese die Tagesschau-Geschäftsstelle Goethestra. 59  
(Telefon Str. 20)  
Röberau: W. Schöne, Grundstr. 16  
Sauerbrunn: Frau Hebe, Glaubis Str. 8  
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Str. 18d  
Weise (Mits.): Str. Kluge, Lange Str. 115  
Weise (Riesa): G. Voigt, Lange Str. 26  
Weißbacher-Dorf: G. Sandholz, Leichtstr. 18  
Weißbacher-Sager: Richard Schöni, Buchhändler

## Politik belastet den Stellenmarkt.

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsbüro-Berichts veröffentlichten die politischen Kampfmachnahmen wichtiger Absatzländer das uneinheitliche, durch die Dezembernotverordnung beeinträchtigte Weihnachtsseidestadt — das bisher keine bedeutenden Nachstellungen zur Auffüllung der Lager brachte — und die innen- und außenpolitische Unisierung den Stellenmarkt. Die Verschiebung der Baufinanz Konferenz zeigt bereits ihre Schatten auf die Gestaltung der Arbeitsmarktlage im Februar, denn Anbindungen weiterer Gebäude sind bereits erfolgt. Der Bewerberzugang kam aus allen Wirtschaftsweisen und -gebieten, besonders aus der Metall- und Maschinenindustrie. Textilindustrie und -großhandel sind durch die Hollschwierigkeiten schwach beschäftigt. Bemerkenswert ist, daß die Fabrikation von Textilwaren zu einem Teile in das Ausland verlegt wird, um die Hollschwierigkeiten zu umgehen. Durch das Osthilfe-Baumarktprogramm ist die Landwirtschaft-Maschinenindustrie beträchtlich und seitwärts zu Entlastungen, die großen Umfang annehmen. Im Spedition- und Schiffahrtsgewerbe wurden Entlastungen vorgenommen, in der Stahlindustrie weitere Kurzarbeit eingeführt. Das Gangewerbe und die Baufotofabrik liegen außerordentlich still. Die Inventurausfälle vermögen keinen Aufschwung zu geben, da sie im ganzen Reich uneinheitlich ausspielen. Im Eisenhandel wird daher über die weitere Kaufschaffung der Käufer, die Beendigung der Kreislenkungsaktion abwartet, gelangt. Nahrungsmitteleinzelgewerbe und in wenigen Bergbauregionen sind Rückrufe von Bindungen begonnen, schwache Neuambilungen erfolgt. Die Grenzfänger, die im Saar- und Westfälisch-Westfälischen Grenzgebiet arbeiten, erhalten keine Aufenthaltsgenehmigungen mehr.

Die Lage auf dem Kaufmännischen Stellenmarkt wird gekennzeichnet durch die Antragsziffer 107,2 Bewerber auf eine neu gemeldete Stelle im Januar 1932, gegenüber 85,0 im Dezember und 83,9 im November und 84,7 im Januar 1931.

## Wetterstände

	23. 2. 32	24. 2. 32
Wieden: Romant.	+ 26	+ 30
Wieden:	+ 20	+ 24
Eger: Raum	- 26	- 26
Elbe: Rimbach	- 0	+ 8
Brandenburg:	- 39	- 30
Weinitz	- 58	- 49
Leitmeritz	+ 70	+ 67
Küffig	- 29	- 17
Dresden	- 151	- 166
Strela	- 118	- 109

Großherzoglicher Verkehrsamt am 28. Februar 1932. Ausfuhr 176 Tsd. Tsd. Preis eines Tsd.: 6—10 RM. Ausfuhr über Rostig. Geschäftsgang: langsam. Ursprungsgenossen sind vorzulegen.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörsen zu Berlin

	23. Februar	24. Februar
Wiesen, männlicher	245,00—247,00	245,00—247,00
per März	257,00—260,00	258,00—259,00
per Mai	266,00—269,00	266,50—267,50
per Juli	273,00—274,00	273,00
Tendenz:	fest	fest
Roggan, männlicher	194,00—196,00	193,00—195,00
per März	201,00—201,50	201,50—201,25
per Mai	210,00	209,00
per Juli	210,00—209,00	208,00—207,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerte, Braunerde	166,00—172,00	168,00—173,00
Futter- und Industriegärte	157,00—168,00	158,00—168,00
Wintergerde	fest	fest
Gäser, männlicher	148,00—155,00	148,00—155,00
per März	162,50—168,50	164,00—164,50
per Mai	170,00—171,00	172,00—172,50
per Juli	177,00—177,50	179,50
Tendenz:	fest	fest
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	fest	fest
Weizenmehl per 100 kg. fr. Berlin	30,25—34,50	30,50—34,50
fr. inl. Sud. (feine Marke über Rostig)	—	—
Woggenmehl per 100 kg. fr. Berlin	28,60—29,50	28,00—29,50
fr. inl. Sud.	9,75—10,25	9,75—10,25
Woggenmehl frei Berlin	9,75—10,25	9,75—10,25
Woggenmehl frei Rostig	—	—
Woggenmehl-Wiege	—	—
Reis	—	—
Reisflocken	20,00—27,00	20,00—27,00
Reisgerste	21,00—23,50	21,00—23,50
Reitterzähnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Reisflocken	16,50—18,50	16,50—18,50
Reisbohnen	14,00—16,00	14,00—16,00
Reis	18,00—19,00	18,00—19,00
Dipinien, blaue	10,00—12,00	10,00—1



**Die letzte Abschäle des Königs von Sachsen.**  
Der frühere König Friedrich August III. von Sachsen ist in der Weitiner-Kirche der katholischen Hofkirche in Dresden beigesetzt worden. Links vorn von Preßpieren umrahmt die Stelle, an der der Sarg des Königs seinen Platz findet, rechts der Sarg seines Vaters, des Königs Georg, dahinter der Sarg König Alberts, links hinten der Sarkophag der Königin Carola.



**Schienenautobus auf Gummireifen.**  
In Turin (Italien) hat man die ersten Versuchsfahrten mit einem neuen Schienenautobus auf Gummireifen gemacht. Von der Verwendung dieses neuen Fahrzeugs auf Gebirgslinien verspricht man sich besonders viel, da es außerordentlich rationell arbeiten soll.



**England führt wieder Gold aus.**  
Zum ersten Mal seit der Aushebung der Golddeckung des Pfundes hat England vor einigen Tagen wieder Gold ausgeführt. Wie unsere Aufnahme zeigt, wurden die Goldbarren auf dem Londoner Flughafen Croydon in ein Flugzeug nach Amsterdam verfrachtet.



**Das erste Bild vom Kampf um Shanghai,**  
um das jetzt die Entscheidungsschlacht zwischen Japanern und Chinesen läuft: japanische Marinetruppen transportieren ihre verwundeten Kameraden aus der Kampfzone zum Verbandplatz.

## Ilse von der Esche

2. Fortsetzung.

Roman von Hermann Lenzbad

Rachtritt verboten.

Er setzte sich auf einen Mellenstein und dachte angestrengt nach. Verchenfels tat nichts umsonst. Hinter seinen Worten mußte eine versteckte Bosheit lauern. Wenn er es nur wüßte!

Aber — er wußte nichts, konnte sich nur denken, allerdann beraten, und ballte die Fausten. Also so war es geplant! Nun, nein! Das konnte er dem Grafen nicht antun. Wenn er auch in gewisser Hinsicht etwas leichtfertig war, auf einen solchen Handel ging er denn doch nicht ein. Der Baron sollte seine zehntausend Mark behalten, oder?

Er wollte Ilse sorgfältig aussuchen. Ilse! Er sah sie am Abend. Seine Brust spannte sich. Er streckte die Arme aus in der Richtung nach dem Schloß.

Er hatte den Jungen Wazniewsky das Büro des Barons betreten sehen. Die Geschichte dieses Jungen kannte er. Was hatte er mit Verchenfels besprochen? Auf einmal kam Mendheim ein furchtbares Verdacht. Der Graf war in Gefahr. Und Ilse! Er mußte sie retten.

Mit einem Auf erhob er sich und begab sich auf den Gutshof zurück.

Ilse wartete am Abend auf der Bank. Sie fror, denn die Nacht war kühl. Ihre Augen wühlten sich in die Dunkelheit.

Da rasselte es im Gebüsch. Mendheim stand vor ihr. Mit einem Schrei flüchtete sie in seine Arme.

„Ilse, was ist dir? Du zitterst. Was ist geschehen?“

Greiner sollte heute kommen. Er hat telefoniert. Panne mit seinem Auto. Nun kommt er morgen.“

„Greiner? Wer ist Greiner?“

„Der Mann, den ich heiraten soll.“

„Ilse, redest du irre oder —?“

„Ich spreche nur zu deinem die Wahrheit.“ lagte er bitter. Und plötzlich brach sie in heftiges Schluchzen aus und barg ihr Haupt an seiner Schulter. „Hans, mein Hans, was soll ich tun?“

Mendheim war viel zu überrascht und verstört, um gleich zu beweisen, was Ilse gesagt. Was war heute für ein

Tag? „Der Mann, den du heiraten sollst? Willst du dich nicht deutlicher ausdrücken, liebe Ilse?“ Sie berichtete ihm stotternd die Unterredung mit den Eltern. „Ich werde mich opfern müssen, Hans. Greiner kommt morgen.“

„Morgen,“ flüsterte er. „Was wird morgen sein?“ Unter Schicksalstag,“ sagte Ilse dumpf. „Morgen werde ich mich entscheiden müssen. Lehne ich ab, ist Vater verloren.“

Mendheim hob den Kopf und sah ihre Hand. „Ich weiß es selbst nicht, was das alles bedeuten soll. Wer Baron Verchenfels heute bei seinem Vater?“

„Nein, warum fragst du?“ Er sprach mit mir. Er will sich bei seinem Vater für unsre Verbindung einzegen. Weißt du, warum er das tun will?“

„Aus Menschfreundlichkeit nicht,“ sagte Ilse. „Ich kann den Baron nicht ausstehen. Ich habe immer das Empfinden, als sei hinter seinen höflichen Worten eine verdeckte Absicht, irgendeine Bosheit verborgen.“

Denjenigen Einbruch habe ich, Ilse. Gibt gegen eine Verbindung mit Greiner. Warum? Greiner ist reich. Er will deinen Vater lancieren. Der Baron hat andere Pläne, er will eines Tages das alles hier — du weißt, was ich meine, Ilse. Was wirst du tun? Ich bin so verwirrt, daß ich die kaum einen Rat zu geben wage. Unsere Liebe ist bedroht, das sehe ich. Nehme ich das Angebot des Barons an und du schlägst Greiner aus, dann, dann erleben wir in einigen Monaten, daß Verchenfels Besitzer der ganzen Grafschaft ist. Reicht du Greiner deine Hand, ach, Ilse! Warum willst du nicht mit mir kommen? Wir wollen uns auf unsere eigenen Füße stellen.“

Dann wäre Vater auch verloren. So und so. Ich liebe dich und hasse Greiner, ohne ihn gesehen zu haben. Sage mir, Hans, kann eine Frau einem Manne mit hörerfülltem Herzen in die Ehe folgen?“

„Dich lassen müssen — um des Geldes willen!“ schwante er und knirschte hörbar mit den Zähnen. „Wie brutal ist das Leben. Vater wird dich zwingen. Und du, du kannst eigentlich nicht nein sagen.“

Die Komtesse starrte mit glanzlosen Augen in die Dunkelheit. „Wenn ich mich opfern muß, Hans, vergesse mit. Ich muß es tun um der Eltern willen.“

„Wer ist Greiner? Was weißt du von ihm?“

„Nichts, als daß er ein reicher Exportkönig sei. Ich habe ihn weder gesehen, noch kann ich mir ein Bild von ihm machen. Vater hat ihm hinter meinem Rücken meine Hand

bereits jugesagt. Es ist ein Geschäft. Er gibt kein Geld und erhält dafür eine Komtesse zum Weibe. Und ich!“ Sie zerriss in ohnmächtiger Wit ihr Taschentuch. „Aber ehe Verchenfels Besitzer der Grafschaft wird, eher —“

„Ich weiß, was du sagen willst, Ilse. Ich muß dich blutenden Herzens aufgeben. Das Geld ist stärker. Ach, welchen Weg wirst du gehen?“

„Den Weg der Bitterkeit.“

Er schwieg eine Weile und wußte dann seinen Kopf in ihren Schoß. „Wenn ich es ändern könnte, Ilse, wenn ich reich wäre!“

Sie seufzte tief auf. „Diese Gedanken können uns nicht retten. Ich kann es mir überlegen, wie ich will, ich werde mich beugen müssen. Und ob sich mein Stolz auch noch so sehr dagegen sträubt. Aber das schwore ich, niemals werde ich Greiner lieben. Meine Liebe gehört dir, Hans!“

„Ilse, meine arme, unglückliche Ilse! Ich vergehe vor Schmerz, denn ich sehe dich einen schweren Weg gehen. Um der Eltern willen. Ich muß an das Bild denken:“

„Meine Mutter hat's gewollt,“

„Einen andern ich nehmen sollt —“

„Liebling, ich kann den Gedanken nicht ertragen, dich einem andern lassen zu müssen. Aber ich bin zu schwach, dich davor schützen zu können. Oh, ich möchte die Himmel stürmen, das unmöglich zu machen. Aber das Angebot von Verchenfels, das uns eine Vereinigung ermöglichen könnte, ist zu verwerthal; der Baron lauert wie ein Tiger auf seine Beute. Und sie wäre ihm sicher. Kreaturen wie Wazniewsky bringen alles zuwege. Meine arme Ilse!“

Er drückte sich über ihre Hand und kläffte sie schmerzlich. „Ich muß dein Bild aus meinem Herzen reißen. Aber ich werde es nicht können, nie werde ich es können. Dieser Greiner, oh, ich hasse ihn auch. Woher kommt er? Was ist er, daß er seine Hand nach dir ausstrecken darf? Die Schuld deines Vaters, Ilse.“

„Bitte, sprich nicht darüber, Hans.“

„Verzeih mir. Aber man wird bitter, wenn man daran denkt. Ilse! Ilse! Es ist unser Schicksalstag, ich fühle es. Verliere ich dich, dann —“

Er sprach nicht weiter, um die Geliebte nicht noch mehr zu erregen.

Sie zog langsam seinen Kopf hoch und kläffte ihn heiß und brennend. Es war gleichsam der Abschiedskuß, denn in dieser Stunde wußte Ilse zu gut, daß es für sie keinen anderen Weg gab, als Greiner ihr Jawort zu geben. Eine eilige Kälte ließ ihr über den Rücken. Sie dachte an eine jahrelange, freudlose Ehe und sie hatte sich doch so in einen Traum von Glück und Liebe geflirtet. Der jähre Wüstung

## Gin neuer Riesenbetrugssprozeß.

**Die Versicherungskonzern des Toiles von Koblenz.**

■ Berlin. Vor der Strafkammer des Landgerichts I als erster Instanz begann gestern der Prozeß gegen den Kaufmann Josef von Koblenz wegen Konkurrenzschens, fiktionalen Beitrages und anderer Vergehen. Nach der Anklage handelt es sich um einen der ausgedehntesten Gründungswindeln, die je die Gerichte beschäftigt haben. Obwohl nur ein Angeklagter vorhanden ist, wird der Prozeß drei bis vier Wochen dauern. Die unter Anklage stehenden Fälle betreffen Vorgänge aus den Jahren 1924 und 1925. Damals war gegen von Koblenz Haftbefehl erlassen worden, der aber aufgehoben wurde, weil sein damaliger Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Siegfried Aron, der sich inzwischen in Konstantinopel vergnügt hat, persönlich Bürgschaft leistete. Bei Beginn der Verhandlung wurde als Kuriosum festgestellt, daß diese Bürgschaft noch immer bei Gericht besteht. Der Angeklagte gründete 1924 eine Versicherungsgesellschaft „Leben und Sachwert“, die auf einer neuartigen unter Gebrauchsmusterdruck gestellten Methode der großräumigen Kundenwerbung für eine sogenannte Minimumpolice beruhte. Gleichzeitig gründete er, eine ganze Reihe von Tochtergesellschaften, die in gleicher Weise arbeiten sollten, die aber zugleich der Muttergesellschaft die Pläne für die Minimumpolice, deren Wert stark umstritten ist, im Beitrage von 30 000 Mark ablaufen mußten. Auf Grund glänzender Versprechungen gelang es dem Angeklagten, in weiteten Kreisen Vertrauen auf dieses Unternehmen zu erwecken. Es beteiligten sich an dem Unternehmen Bankdirektoren, Generale und hochgestellte Beamte, die in einigen Fällen mehr als 100 000 Mark einzahlt. Auf diese Weise haben 20 Personen ihr Geld verloren. Der Angeklagte selbst hatte sich von der Muttergesellschaft und den Tochtergesellschaften bezahlt geführt. Auch der Verwaltungsaufbau war mit derartigen Unkosten aufgezogen, daß nach Ansicht der Büchersachverständigen jede Gewinnmöglichkeit ausgeschlossen wurde. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß durch diese Aufwendungen und durch den persönlichen Verbrauch des Angeklagten die vorhandenen Mittel aller Gesellschaften ausgezehrt worden sind. Dem Angeklagten wird u. a. vorgeworfen, daß er in Luxushotels ganze Sommerflüchten bewohnt habe. Der Angeklagte will demgegenüber unter Beweis stellen, daß angesichts der umlaufenden Mittel der Gesellschaften sein persönlicher Aufwand keine wesentliche Rolle gespielt habe.

## Gerichtszaal

### Das Urteil gegen Johnson rechtskräftig

In der Dienststrafache gegen Ministerialrat Johnson wird mitgeteilt, daß infolge Rücknahme der Berufungen vor dem Disziplinarhof anberaumte Verhandlungstermin vom 26. Februar 1932 aufgehoben worden ist. Damit ist das Urteil der Disziplinarcommissar auf Dienstentlassung rechtskräftig geworden.

## Bermischtes.

**Den Vater und die Schwester ermordet.** In Neuensiedl in der Nordböhmen hat der bei einem Bauernhof angelassene Charles Schenk nach einem heftigen Streitseinsatz seine älteste Schwester und seinen Vater, den Eisenhändler Schenk, erschlagen. Mit drei weiteren Schüssen verletzte er dann noch seinen Bruder Leopold. Der Nörder wurde verhaftet werden.

**Die abgebissene Rose.** Im Alkoholrausch hat ein junger Mann aus Wizewitz bei Salsdorf seinem Bruder die Rose abgebissen. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus überführt werden.

**Aus Geiz verhungert.** Aus Offenburg wird berichtet: Im Alter von nahezu 73 Jahren starb hier ein Brotbäcker, dessen Todesursache recht ungewöhnlich anmutet. Eine ärztliche Untersuchung, die kurz vor seinem Ableben vorgenommen wurde, stellte völlige Nahrungsunterschreitung fest. Der alte Mann lebte lediglich von Bohnen und Kaffee, aber auch diese kost nahm er nur in winzigen Mengen zu sich. Diese Tatsache ist umso bemerkender, als der Sonderling nicht etwa wirtschaftlich schlecht gestellt war. Er besaß ein Vermögen von über 10 000 Mark Bargeld, konnte außerdem eine monatliche Rente von 300 Mark und Binsen aus einem Darlehen verleben. Da er überdies Junggeselle war, brauchte er für niemand zu sorgen, und trotzdem verwandte er von seinem Geld noch nicht einmal etwas für sich. Offenbar befürchtete er, daß eine zweite Inflation ihm sein Vermögen entziehen und er in seinen alten Tagen darin in Not kommen könnte. In seinem frankhaften Geist ist er nun zugrunde gegangen. Sonderbar wie sein Leben soll auch sein Testament sein. Unter dem Nachlass des Verstorbenen befand sich eine

aus den Höhen des Glücks wirkte auf sie wie ein kalter Wasserstrahl. Ihr Herz verzerrte sich, wurde kalt und fast ungerecht und gereizt. Nur Hans von Mendheim gegenüber war sie heute fast von einer weichen, schmerzlichen Frömmigkeit erfüllt und der junge Mann wußte es, dieses Zusammensein war das letzte gewesen. Mit einem letzten Schnüffelschrei warf er sich in ihre Arme, dann riß er sich los und rannte wie besessen davon.

Hektisch wie ein Dieb saß stößlich er sich über den Gutshof in sein Zimmer. Mit zusammengebißten Zähnen trocknete er unter die Bettdecke. Häß schüttelte ihn, gegen Greiner, gegen Berghenfels.

Ein Hund bellte im Hof, im Stall schrillten die Röthe, rasselten Ketten. Mendheim schwoll traurig auf die Augen. Nicht daran dachten!

Über er fand keinen Schluß.

Um Morgen ließ sich Baron von Berghenfels bei dem Grafen von der Eiche melden.

Die beiden Radharn waren nicht sonderlich gut aufeinander zu sprechen. Der Verlehr vollzog sich aber dessen ungeachtet in der konventionellen Höflichkeit, die in diesen Kreisen üblich ist.

Graf Waldemar von der Eiche bat den Besucher in sein Arbeitszimmer.

„Herr Baron, was verschafft mir die Ehre?“

Berghenfels nahm in dem angebotenen Sessel Platz. Für einen Augenblick ruhten seine Augen forschend und ein wenig verdächtig auf der für einen Grafen düstigen Ausstattung.

„Herr Graf, ich nehme an, daß ich im Vertrauen mit Ihnen über eine Sache reden darf, die mir sehr am Herzen liegt. Sie wissen, daß Hans von Mendheim als mein Verwalter bei mir tätig ist.“

„Von der Eiche rißte zustimmen.“

„Ich bin im großen und ganzen mit dem jungen Manne sehr zufrieden und möchte gern etwas für ihn tun, ihm irgendwie helfen, seine Position zu verbessern.“

„Ich weiß nicht, worauf Sie hinaus wollen, Herr Baron,“ fuhr der Graf lächelnd.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Vorrunde der mitteldeutschen Fußballmeisterschaft.

Ömühl noch nicht alle Gaumeister des UMBU. gekommen, gibt der Fußballdienst bereits die Voraussetzung für die am 18. März stattfindende Vorrunde der mitteldeutschen Fußballmeisterschaft bekannt, an der bekanntlich auch zwei Vertreter der Sachsischen Turnerschaft teilnehmen. Im einzelnen sind folgende Zusammenstellungen vorentscheidend: Sagania Bernsdorf gegen Dresdner Sport-Club in Leipzig, Wacker Leisnig gegen SV. Guts Muths Dresden in Leipzig, Sudost Sachsen gegen Polizei Chemnitz in Sachsen, 1. Vogtl. FC. Blauen gegen SV. Maerker Trossen in Sachsen, Meitzer SV. Anhalt geg. Zwicker SG. in Sachsen, Singer Wittenberge gegen Wacker Halle in Wittenberge, Fortuna Magdeburg gegen Germania Halberstadt in Magdeburg, SV. Oderstadt gegen SG. Erfurt in Oderstadt, Meister SV. Rossdörfen gegen Meister SV. Wittenberg in Nordhausen, Meister SV. Oberland gegen SV. Steinach in Gera, SG. Wagnungen gegen Schwarz-Gold Wehlenfeld in Meiningen, SV. Bitterfeld geg. SG. Apolda in Bitterfeld.

### Fotballspiel des Gau des Ostfriesen.

Nach Beendigung der Verbandsstile führt der Gau Ostfriesen in diesem Jahr Handballfotballspiele durch, an denen alle ersten Mannschaften der Vereine angemeldet sind. Die Spiele werden nach dem Fotballsystem durchgeführt, d. h. der Verlierer scheidet aus. Die Fotballspiele haben den

prächtige slawische Gewebsammlung, die auf der großen Ösenerburger Jagdausstellung allgemeine Bewunderung erweckt.

Die fünf Männer der Mathilde Rolland. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen in dem an der 24-jährigen Angestellten Mathilde Rolland dieser Tage in Berlin-Reinickendorf begangenen Mord, haben bisher ein eigenartiges Lücke auf das Vorleben der Rolland geworfen. Die: die während des Tages als Büroangestellte arbeitete, habe ein Art Doppel Leben geführt, indem sie sich abends in eine elegante Lebewesen umwandelt, die bestimmte Rackets und Kurzlokale aufsuchte. Seit Jahren sei die St. die sadistischen Neigungen huldigte, von fünf Männern umgeben gewesen, und zwar von einem Goldbüchlein, dem Inhaber einer Schlosserwerkstatt, die beide auch finanziell für sie sorgten, ferner einem Reichswehrsoldaten sowie einem in einer rabiaten Partei tätigen Politiker und einem fünften Mann, dessen Identität noch nicht genau festgestellt werden konnte. Die Polizei vermutet den Täter unter diesen fünf Männern, wobei jedoch noch nicht als feststehend gelten könne, daß tatsächlich ein Mord vorliegt. Vielmehr könne sich aus der abartigen Neigung der St. auch noch eine andere Todesursache ermitteln lassen.

## Für 10 Millionen Goldbarren ins Meer gestürzt.

**K. Paris.** Der aus Amerika kommende Fotagierbomber Berengaria löste gestern in Cherbourg 426 Goldbarren im Werte von 600 Millionen Francs. Eine Kiste mit sechs Goldbarren im Werte von zehn Millionen fiel dabei ins Meer, da die Tragette riss. Sie soll durch Taschen geborgen werden.

**K. Paris.** Den Läutern des Hafens von Cherbourg ist es nach mehrstündigem Bemühen gelungen, den beim Wracken ins Wasser gestürzten Goldschatz zu heben.

## Widerlegung falscher Meldungen über deutsche Dampfer.

**K. Bremen.** Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen über das Auflaufen des deutschen Dampfers Sierra Morena teilt der Norddeutsche Lloyd mit, daß nach einem bei ihm von Bord des Dampfers eingegangenen Telegramm das Schiff kurz nach dem Verlassen von Santos wegen Rebels vor Lüder geben mußte. Es geriet bei anlaufendem Wasser auf Grund, wurde aber innerhalb weniger Stunden ohne fremde Hilfe wieder flott und legte seine Reise nach Montevideo fort, wo der Dampfer heute, am 24. Februar, eintreffen wird. Die Meldungen über eine angebliche Pleuterei auf dem Dampfer Sierra Morena entsprechen, wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, nicht den Tatsachen.

„Einen Augenblick, bitte.“ Berghenfels stemmte sein Monokel ein und sah den Grafen scharf an. „Es ist mir bekannt, daß Mendheim zu Ihrer Frau Leopolda Tochter Beziehungen unterhält und ich würde in diesem Falle, vorzusehen, daß sich eine Verbindung des Komitee mit Mendheim ermöglichen ließe, dem jungen Manne eine Domäne in Verwaltung und Pacht geben und ihm gleichzeitig ein bares Darlehen von zehntausend Mark auf drei Jahre übertragen überlassen.“

Welcher Grund treibt Sie zu dieser, wie soll ich sagen, ganz außergewöhnlichen Maßnahme, Herr Baron? Ich finde es etwas reichlich in unsere rein privaten Dinge hineingegriffen, daß Sie mir ein solches Angebot zu unterbreiten glauben. Ich habe nicht die Absicht, meine Tochter mit Mendheim zu verscheltern.“

Berghenfels lächelte maliziös.

„Sie haben nicht die Absicht, schön, das will ich Ihnen glauben. Aber schließlich, da es sich um das Glück Ihrer Tochter handelt?“

„Herr Baron, es bestimmt mich, daß Sie sich des Glückes meiner Tochter annehmen wollen. Ich würde nicht, daß Ilse Ihnen in diesem Punkte ein Recht eingeräumt hätte.“

„Ach, Herr Graf, als Nachbar ist man doch im Bilde. Ich schmeiche mir, ein blödschen Vorsehen dabei zu spielen.“

Von der Eiche machte eine geringschätzige Bewegung. Ihre Vorstellung, Herr Baron, werde ich jedenfalls teuer bezahlen müssen.“

Berghenfels blickte auf die Lippen. „Ich verstehe ja, in Ihrer Lage ist man etwas empfindlich, indessen —“

Graf von der Eiche erhob sich. „Herr Baron, ich muß Sie bitten, bei der Eiche zu bleiben, sonst tut es mir leid, die Unterredung als beendet ansehen zu müssen.“

Der Baron hatte sich gleichfalls erhoben. „Das heißt also mit anderen Worten, Sie werfen mir den Gehdehnschuh hin, Herr Graf? Schön, ich nehme an. Wer dabei den Lügeren zieht, das wird sich vermutlich bald herausstellen.“

Er verbeugte sich lächelnd und schritt hinaus.

Die Gräfin kam hereingestürzt. „Was wollte der Baron?“

„Ilse und Mendheim zusammendringen. Weißt du, worum?“

Swed, den offiziellen Mannschaften Belästigung zu geben, da mit Mühe auf die höheren Ränge Spieler-Schlüsse mit auswärtigen Mannschaften kaum zuhause kommen werden.

Keine Karten mehr zum Räuberpiel in Leipzig.

Wie der Verband Mitteldeutscher Wallfahrtsvereine mitteilt, sind die Eintrittskarten für das Räuberpiel in Sachsen-Anhalt — Schwab am 6. März in Leipzig völlig vergriffen. Alle Anfragen und insbesondere die Einwendung von Geld sind ans zwecklos. Um überholen muss nachdrücklich darauf gewarnt werden, etwa am Tage des Spiels auf zur Glück nach Leipzig zu fahren, denn es besteht für niemand Angst, noch eine Karte zu erhalten oder gar ohne Karte auf den Platz zu kommen.

### Geschmeißerfesten im Geräteturnen in Dresden.

Der Turntag Mitteldeutschland hat die Durchführung des diesjährigen höchsten Meisterschaften im Geräteturnen übernommen und wird sie in Dresden zum Ausgang bringen.

### Vogeln.

#### Ungarns Amateurböller siegen in Dresden.

Am Montagabend ging die ungarische Amateurböller in Dresden an den Start, wo sie im überfüllten Stadionplatz auf die durch den Leipziger Schwergewichtler Walter 1. verstärkte Mannschaft des Dresdner-Sport-Clubs traf, der die gefährliche Beute mit stark eingeschränkt. Ab 19 Uhr fallen fort.

## Lichtkreis in Hamburg

Hamburg, 24. Februar. Die Arbeitsgemeinschaft des Verbands von Großhamburg hat beschlossen, ab Donnerstag in den Städten zu feiern im überfüllten Stadionplatz auf die durch den Leipziger Schwergewichtler Walter 1. verstärkte Mannschaft des Dresdner-Sport-Clubs trifft, der die gefährliche Beute mit stark eingeschränkt. Ab 19 Uhr fallen fort.

## Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 25. Februar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.  
6.30: Funk-Symphonie. — 8.15: Gräfin von der Eiche. — 11.15: Schallplattenkonzert. — 12.30: Die Wiertelstunde für den Bandwirt. — 14.00: Das Römer-Konzert. — 15.20: Die Frau als Bildhauerin. — 15.40: Kleine Hörbilder aus Woodstock. — 16.05: Wer soll Lehrer werden? — 16.30: Aus Leipzig: Konzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — 17.30: Karl May zum 30. Geburtstag. — 17.50: Der Arbeitsloge und die Arbeitsämter. — 18.15: Willi Freiherr liebt eigene Erzählungen. — 18.40: Eine Wiertelstunde Technik. — 18.55: Die Fun-Stunde liest mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.15: Bismarck-Konzert des Bismarck-Bismarckers des Arbeitsamtes Berlin-Witten. — 20.30: Aus Frankfurt a. M.: „Brücke und Dom.“ Rhein-mainisches Land. Eine Hörspielabfolge. — 22.30: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Sopelle Alfred Beres).

### Königswusterhausen.

6.30: Funk-Symphonie. — 8.45: Wetterbericht. — 10.15: Gräfin von der Eiche. — 10.35: Rennfest Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 14.30: Rennfest Nachrichten. — 14.45: Römer-Konzert. — 15.00: Rennfeststunde: Rennfest Nachrichten. — 15.30: Rennfest Nachrichten. — 16.00: Rennfest Nachrichten. — 16.45: Römer-Konzert. — 17.30: Der Arbeitsloge und die Arbeitsämter. — 18.00: Rennfest Nachrichten. — 18.45: Rennfeststunde: Rennfest Nachrichten. — 19.00: Rennfest Nachrichten. — 19.30: Rennfest Nachrichten. — 20.30: Aus Frankfurt a. M.: „Brücke und Dom.“ Rhein-mainisches Land. Eine Hörspielabfolge. — 22.30: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Sopelle Alfred Beres).

„So will ich es dir sagen: Berghenfels will es vermeiden, daß Ilse Eberhard Greiner heiratet. Er spekuliert auf meinen Besitz.“

„Das wäre eine Infamie, Waldemar, das kann nicht sein.“

„Warte, meine Liebe, ob ich mich nicht auf dem richtigen Gedanken befinden. Wenn Baron Berghenfels sich für eine Sache einsetzt, dann hat er seine hintergeboten.“

Die Gräfin ließ sich erregt in einen Sessel fallen. „Mein Gott, du beunruhigst mich. Wenn Ilse nun?“

Das Gesicht des Grafen blieb ruhig. „Ilse wird einschlafen.“

„Ich Gott, das Kind sieht so bleich aus. Wir haben ihr mit dieser Eröffnung wirklich einen schweren Schlag versetzt. Ich fürchte, sie wird das nicht überwinden. Berghenfels ist als feind ein schlimmer Gegner. Ich ängstige mich um die Zukunft.“

„Und wenn, Johanna? Ich begreife nicht, warum du dich so erfreuen kannst. Du weißt, daß in wenigen Stunden Herr Greiner hier sein wird. Ich denke, es ist vernünftiger, du bist dir deiner Pflichten als Hausfrau bewußt.“

Als die Gräfin gegangen, sank der Graf aber doch schwer in seinen Sessel und wußte den Kopf in die Hand.

Wur Greiner die Rettung, die er sich erwünscht? Er zweifelte plötzlich wieder. Die Einstellung Ilses zu dem Heiratsprojekt jagte ihm aufs neue die Sorgen ein. Es gab nur zwei Wege: entweder Ilse nahm das Angebot Greiners an oder Baron Berghenfels würde sein Hauptglücklig. Und damit war sein Schicksal besiegelt.

Mit einem dumpfen Angstflaut sprang er auf und durchmaß das Zimmer mit langen Schritten. Seine Augen irrten forschend über die schmucklose Straße, die zu seinem Anwesen führte. Es war ihm, als näherte sich eine Staubwolke — ein Auto.

Fortsetzung folgt.